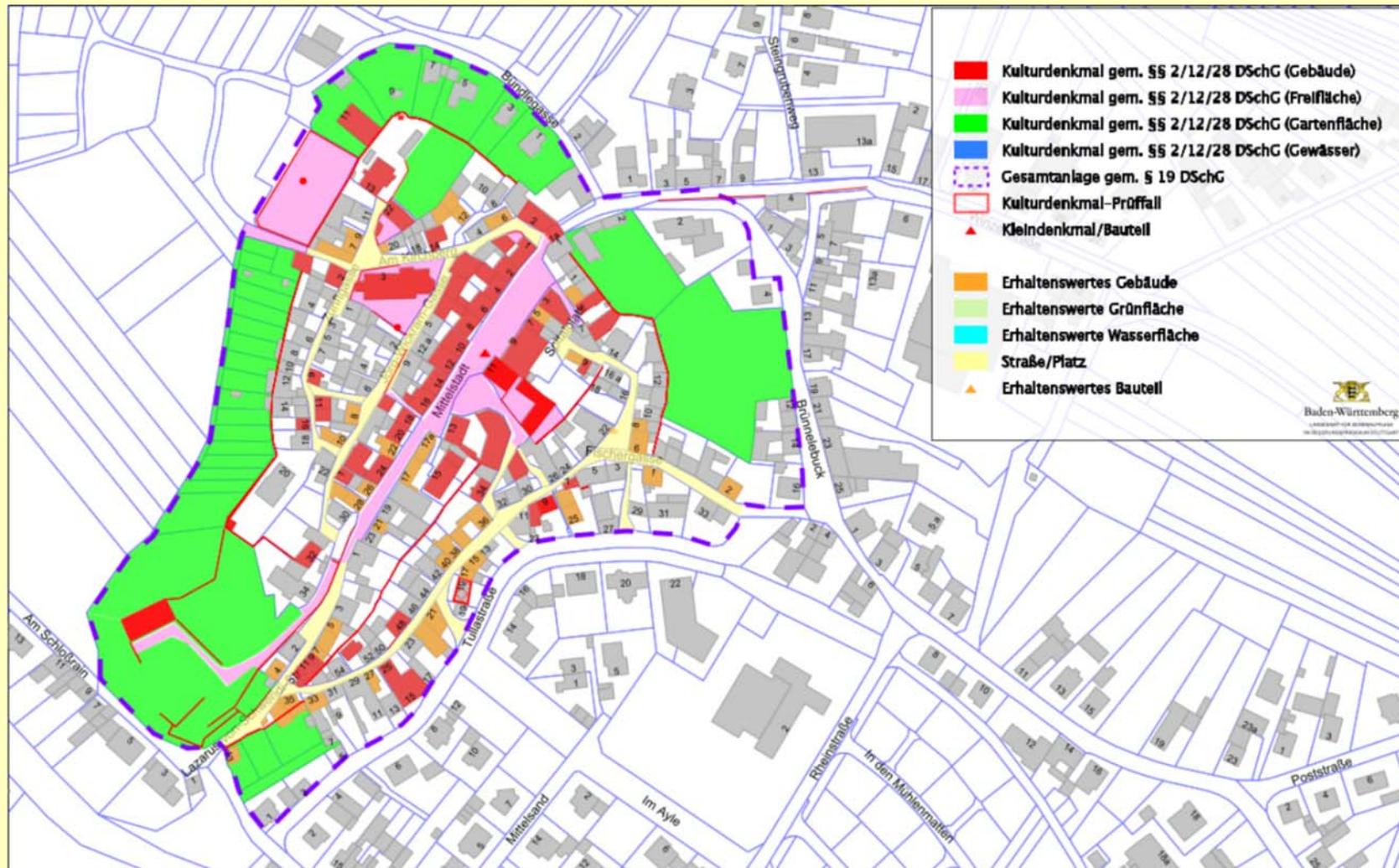
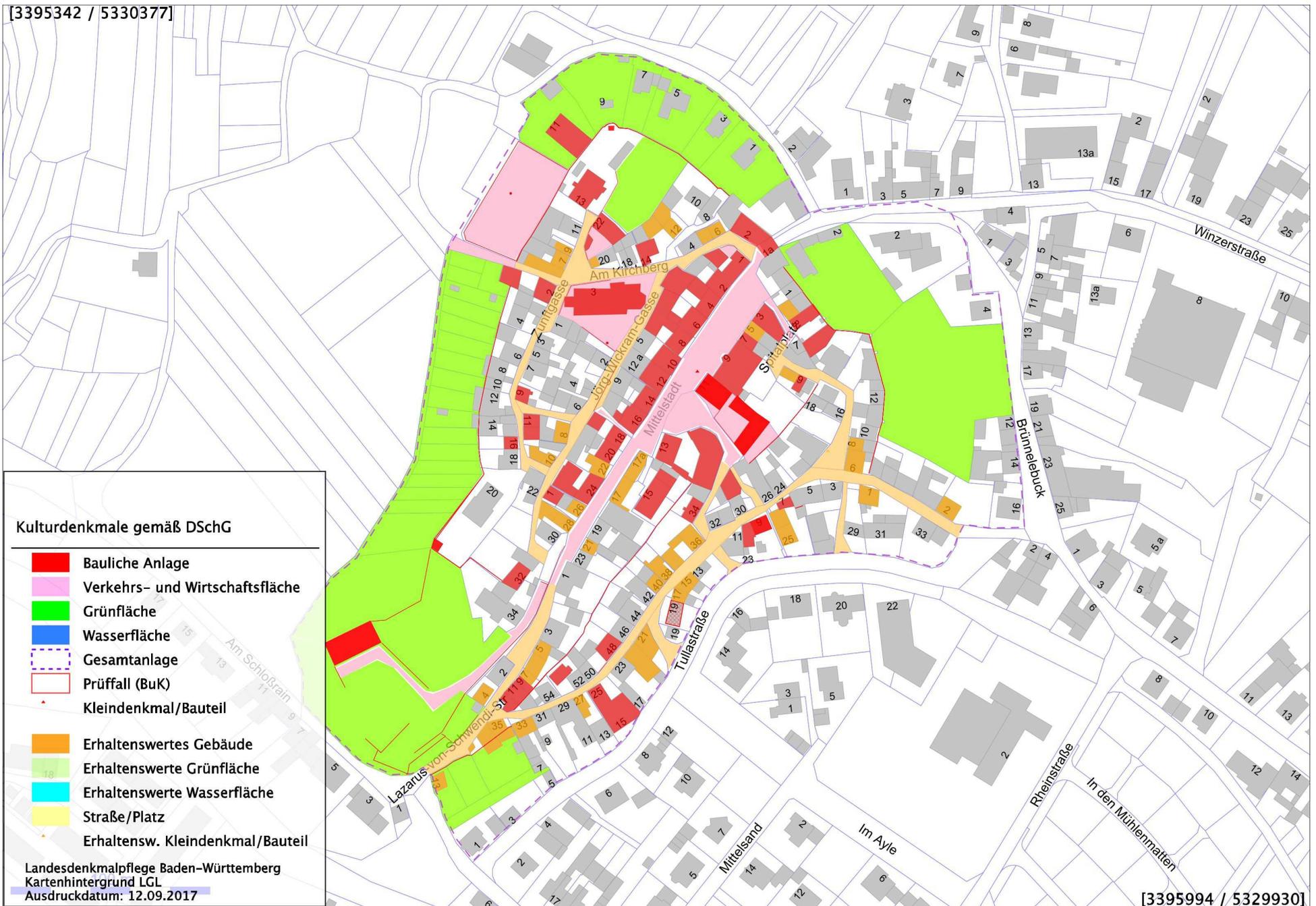


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Burkheim



[3395342 / 5330377]



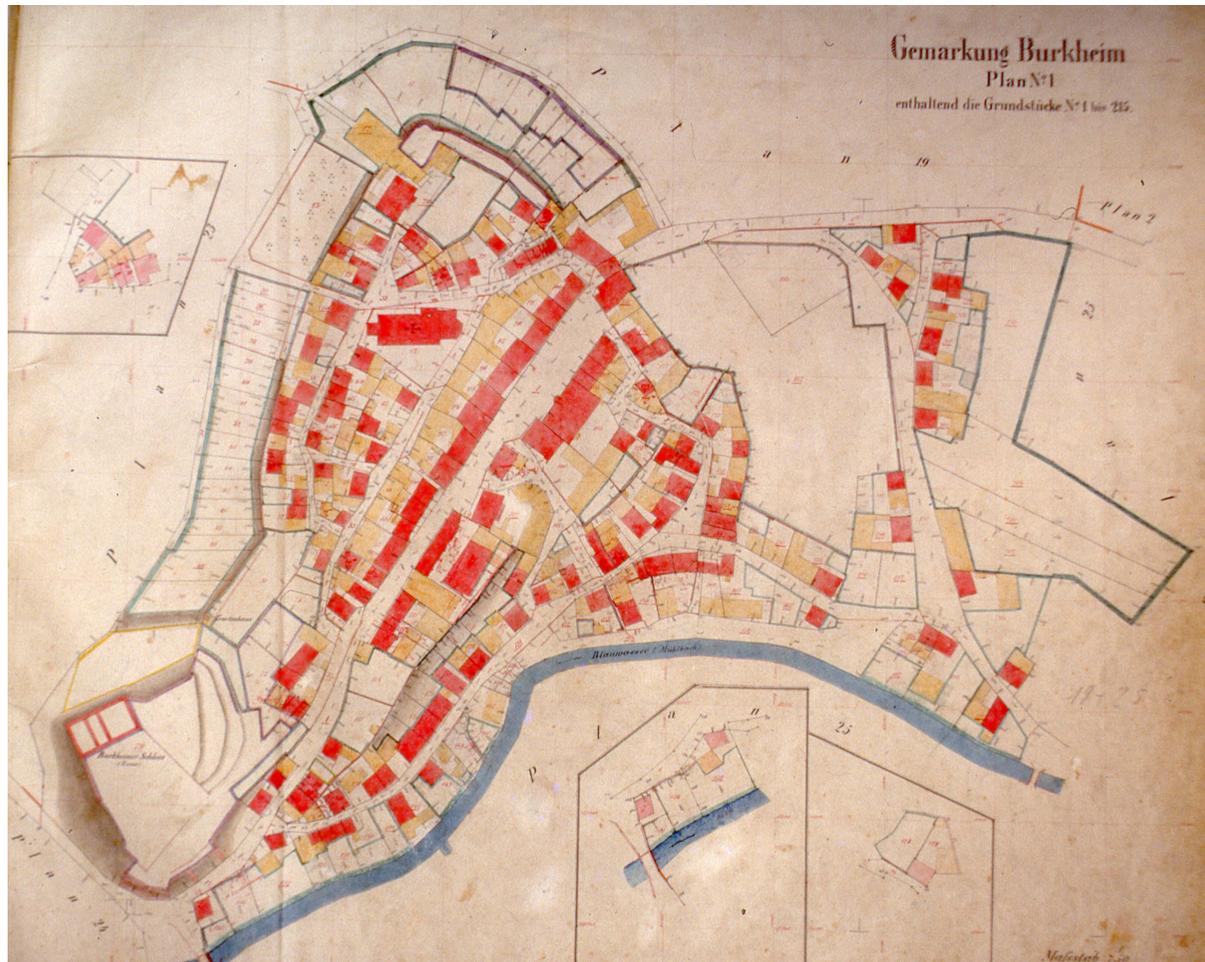
Kulturdenkmale gemäß DSchG

- Bauliche Anlage
- Verkehrs- und Wirtschaftsfläche
- Grünfläche
- Wasserfläche
- Gesamtanlage
- Prüffall (BuK)
- Kleindenkmal/Bauteil

- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswerte Wasserfläche
- Straße/Platz
- Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
Kartenhintergrund LGL
Ausdruckdatum: 12.09.2017

[3395994 / 5329930]



Der heutige Weinbauernort Burkheim besitzt eine charakteristische historisch-topographische Lage auf einem Bergsporn einer Hügelgruppe des Kaiserstuhls und ist in die umgebende Kulturlandschaft mit ihren Wein- und Obstbauflächen eingebettet. Der längsovale Stadtgrundriss der im Kern mittelalterlichen Stadtanlage überliefert die ummauerte Mittel- und Oberstadt und die südöstlich vorgelagerte Fischerstadt in der sog. Unterstadt. Nach Südwesten wird die Stadt durch das Schloßareal mit der Schloßruine begrenzt. Die Befestigungsanlage ist mit der Stadtmauer, einem Stadttor sowie dem einstigen Grabenbereich, der sich im Geländeverlauf und Freiflächen ablesen lässt, erhalten. Die Stadt zeichnet sich heute durch einen dichten historischen Baubestand aus der Zeit des 17. bis 19. Jahrhunderts aus, wobei die Stadtsilhouette von der Schloßruine im Süden der Stadtanlage bestimmt wird. Im nördlichen Teil bildet die Pfarrkirche eine städtebauliche Dominante. Bei der Stadt handelt es sich um eine Gesamtanlage gemäß §19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

NATURRAUM UND LAGE

Burkheim liegt nahe der französischen Grenze und dem Rhein etwa 10 km von Breisach entfernt auf dem Sporn einer sanft abfallenden Hügelkuppe am Westrand des Kaiserstuhls, der ursprünglich bis zur Rheinbegradigung im 19. Jh. bis an den Rhein mit seinen Nebenarmen heranreichte. Mit den mächtigen Lößdecken, welche die Kuppen des Kaiserstuhls bedecken, sowie dem Vulkangestein ist die Bodenbeschaffenheit insbesondere für den Weinanbau gut geeignet. Westlich des Stadtgebietes befinden sich Rheinauenwälder in den Rheinniederungen, nördlich und östlich von Burkheim werden die Ausläufer der Kaiserstühler Hügelkuppen mit ihren großflächigen Rebhängen landwirtschaftlich intensiv genutzt.

STADTBAUGESCHICHTE

Der Burkheimer Burgberg war bereits in der Bronzezeit besiedelt, darüber hinaus gibt es zahlreiche archäologische Funde der Urnenfelderzeit. Erstmals urkundlich erwähnt wird Burkheim 762 als „Burchheim“ in einer Schenkungsurkunde vom Straßburger Bischof Heddo an das Kloster Ettenheimmünster, wobei sich der Name auf die urgeschichtliche Anlage auf dem „Burgberg“ bezieht. Der Ort gehörte im 10. Jh. zum Besitz des elsässischen Grafen

Guntram, der jedoch wegen Hochverrats durch König Otto I. entzogen und spätestens 972 an Kloster Einsiedeln gegeben wurde. Vom 12. Jh. bis um 1400 ist in Burkheim Ortsadel nachgewiesen. Wohl aufgrund der geografisch günstigen Lage am Rhein wurde eine Burg errichtet, die 1231 erstmals genannt wird. Im Anschluss entstand noch im 13. Jh. die geschlossene Stadtanlage, ob als Gründung der Markgrafen von Hachberg oder der Herren von Üsenberg, ist ungewiß. Ist auch eine Verleihungsurkunde für Stadtrechte nicht mehr vorhanden, so erkannte man der Stadt 1348 ein eigenes Siegel zu, das eine Zinnenmauer mit fünf Türmen und geöffnetem Tor zeigt. Da die Burg auf dem Bergsporn in unmittelbarer Lage am Rhein eine Kontrolle des Wasserweges ermöglichte, war Burkheim um 1400 ebenfalls eine der 44 Zollstätten am Rhein.

1330 verkauften Rudolf II. von Hachberg-Sausenberg und sein Bruder Otto I. die Stadt Burkheim an die Habsburger. So ist Burkheim bis 1806 in österreichischer Pfandherrschaft geblieben.

Bekanntester Pfandherr, der das Erscheinungsbild und Leben der Stadt wesentlich mitgeprägt hat, ist Lazarus von Schwendi gewesen, Feldhauptmann und kaiserlicher Diplomat, der 1560 die Herrschaft Burkheim zum Pfand erhielt, die ab 1580 für 100 Jahre bei seinem Geschlecht verbleiben

durfte. Besonders hervorzuheben ist sein soziales Engagement, indem er 1574 ein Spital stiftete. Mit seinem Vermögen ließ er die baufällige Burg zum Schloß ausbauen. Burkheim wurde zum Zentrum einer Herrschaft, zu der die umliegenden Dörfer Jechtingen, Rotweil, Oberbergen und Vogtsburg gehörten.

Nach seinem Tod 1583 ging die Pfandherrschaft zunächst auf seine Witwe Eleonora von Zimmern, dann seinen Sohn Hans Wilhelm über, unter dem 1604 das heutige Rathaus von Burkheim errichtet wurde, sich die wirtschaftliche Lage der Stadt allerdings zunehmend verschlechterte.

Im 30ig jährigem Krieg wurde Burkheim bei den Kämpfen um die benachbarte Festung Breisach schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Stadt war überwiegend zerstört und das Straßenpflaster herausgerissen worden, wobei das Schloß als Truppenquartier bestehen blieb. Weitere Zerstörungen erfolgten 1672 im Holländischen Krieg, in dem das Schloß zur heute noch bestehenden Ruine wurde, wie auch im Pfälzischen Erbfolgekrieg, als Burkheim 1689 als Winterquartier für französische Dragoner diente und Stadtmauer, Stadttor und Schloß weiter zerstört wurden.

Zu Beginn 18. Jhs. wurden ein Stadttor, Straßenpflaster sowie Wasserleitungen und das beschädigte Rathaus wieder aufgebaut, wobei

sich die Stadt verschuldete. Nach mehrfachem Wechsel ging 1737 die Herrschaft mit dem Freiburger Bürgermeister von Bernkastel an dessen Tochter Clara und ihren Ehemann Franz Ferdinand Mayer von Fahnenberg über. 1780 ließ Ägid Karl von Fahnenberg das Burkheimer Schloßgelände zu einem Weinberg umlegen, nachdem die Pläne zu einem Wiederaufbau gescheitert waren. Gegen Ende des 18. Jhs. verlegten die Fahnenbergs ihren Hauptsitz nach Oberrotweil und der Ort verlor gegenüber den anderen Ortschaften an Bedeutung. 1806 kam Burkheim mit dem Pressburger Frieden an das Großherzogtum Baden.

Mit der Rheinregulierung, die zwischen 1840 und 1850 durch Johann Gottfried Tulla durchgeführt wurde, war Burkheim vom Rhein abgeschnitten und die für Burkheim wichtige Berufsfischerei wie auch die Rheinfähre verloren an Bedeutung. Stattdessen verlagerten sich die Erwerbsmöglichkeiten u.a. auf die landwirtschaftliche Nutzung des Umlandes und den Weinbau. Verkehrstechnisch verlor der Ort zunehmend an Bedeutung; als 1895 die Kaiserstuhlbahn mit dem Abschnitt Edingen-Breisach eröffnet wurde, reichte sie nur bis Oberrottweil heran.

1806/06 fiel Burkheim an Baden und unterstand seit 1924 zunächst dem Bezirksamt/Landkreis Freiburg, 1936 dem Landkreis Freiburg und

bildete schließlich 1975 aus sieben Gemeinden den Zusammenschluss Vogtsburg. Heute wird die wirtschaftliche Struktur insbesondere vom Obst- und Weinanbau bestimmt, wobei ebenfalls der Tourismus eine große Rolle spielt.

STADTBAUGESTALT

Der im Kern planmäßige, mittelalterliche Stadtgrundriss wird von einem längsovalen Stadtmauerring der einstigen Befestigungsanlage eingefasst, deren Reste sich in Teilen erhalten haben oder in die Bebauung integriert wurden. Der ehemalige Grabenbereich lässt sich noch heute in den umfangreichen Grünflächen ablesen, die sich in Form von Gärten erhalten haben. Von den ehemals drei Stadttoren hat sich das sog. Osttor am Eingang zur Mittelstadt erhalten. Das sog. Schultor lag an der Gasse Am Kirchberg beim heutigen Friedhof und das Untere Tor vermutlich unterhalb einer der beiden Verbindungsgassen zwischen Mittelstadt und Fischergasse.

Am höchsten Punkt der Hügelkuppe liegt die Oberstadt, sie bildet dort das geistige Zentrum mit der Pfarrkirche St. Pankratius, dem Kirchplatz und ehemaligen Friedhof sowie dem Pfarrhaus mit Pfarrhof. Die weiter östlich gelegene Mittelstadt befindet sich hingegen

auf einem nach Süden nur leicht abfallenden Plateau. Dort verläuft die zentrale, geradlinige Hauptachse der Stadt, die im Norden durch ein Stadttor abgeschlossen wird und dessen Straßenraum sich nach Süden verengt. Die Bebauung der Mittelstadt zeichnet sich insbesondere durch ein ausgeprägtes Nord-Süd Sozialgefälle aus: Nach Norden hin wird das Stadtbild in dem zur Marktstraße ausgebauten, breiten Straßenraum insbesondere durch die traufständige, überwiegend geschlossene Reihe repräsentativer Bauten bestimmt, aus denen sich der Renaissancebau des Rathaus mit seinem Treppenturm und zwei stattliche Weinbauernhöfe (Mittelstadt 11 und 13) hervorheben. Hier finden sich auch die großzügigsten Parzellierungen der Stadt, wobei sich die Anwesen aus traufständigen Wohnhäusern und rückwärtigen Scheunen zusammensetzen. Nach Süden hingegen verengt sich der Straßenraum und ist durch eine deutlich bescheidenere und kleinteiligere Bebauung geprägt. Die Mittelstadt wird im Südwesten durch die Schloßruine und das Schloßareal am äußersten Ende des Bergspornes begrenzt, welche sich markant aus der Stadtsilhouette hervorhebt.

Östlich der Mittelstadt liegt die Unterstadt mit den einstigen Häusern der Fischer. Durch das geschickte Ausnutzen des Geländes sind einige Keller - auch als Schutz vor dem

Hochwasser - als Hochkeller ausgebildet. Im Fischerviertel lassen sich die ökonomischen Auswirkungen der Rheinregulierung im 19. Jh. durch die zahlreichen, nachträglich entstanden Scheunenbauten sowie anhand der jüngeren Bebauung im Osten der Fischergasse deutlich ablesen. Die Verlagerung der Erwerbsgrundlage von der Fischerei auf die Landwirtschaft wirkte sich ebenfalls auf die Gebäudestrukturen aus. Liegt der Rhein heute deutlich entfernt westlich von Breisach, so zeichnet sich noch heute der Verlauf eines Rheinarms, der ursprünglich bis an der Burkheimer Burgberg herangereicht hatte, im Verlauf der Tullastraße ab.

4. Hinweis:

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

Quellen/Literatur:

Aktueller Katasterplan.

Historischer Katasterplan von 1881.

Begründung der Gesamtanlagensatzung (Stand: 1979).

Denkmalliste Bu- und Kunst (Stand 2017).

Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege.

Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand 2017)

Stadt Burkheim und Winzergenossenschaft (Hg.): 1200 Jahre Burkheim, Eningen 1963.

Albert, Peter: Die Schloßruine Burgheim am Rhein, Freiburg 1904.

Haserodt, Klaus; Stülpnagel, Wolfgang: Die Stadt Burkheim, Freiburg 1972.

Kaiser, Wolfgang: Orts-Charakteristik Burkheim (Stadt Vogtburg), Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Nr. 4, 1992.

Kultur- und Geschichtsverein der Burkheimer Zünfte e.V.: (Hg.): Familienbuch Burkheim m Kaiserstuhl, Burkheim 2010.

Kurrus, Karl: Vogtsburg. Ein Streifzug durch Geschichte und Gegenwart, Freiburg 1985.

Witt, Helmut: Burkheim, das Kleinod am Kaiserstuhl, in: Bad. Heimat, 1971, S. 199-210.

-Stadt Burkheim und Winzergenossenschaft (Hg.): 1200 Jahre Burkheim, Endingen 1963.

-Albert, Peter: Die Schloßruine Burgheim am Rhein, Freiburg 1904.

-Haserodt, Klaus; Stülpnagel, Wolfgang: Die Stadt Burkheim, Freiburg 1972.

-Wolfgang Kaiser: Burkheim (Stadt Vogtsburg), Landkreis Breisgau Hochschwarzwald. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Ortscharakteristik - Informationen zur Denkmalerfassung, Nr. 4, 1992.

Kultur- und Geschichtsverein der Burkheimer Zünfte e.V.: (Hg.): Familienbuch Burkheim m Kaiserstuhl, Burkheim 2010.

Kurrus, Karl: Vogtsburg. Ein Streifzug durch Geschichte und Gegenwart, Freiburg 1985.

-Helmut Witt u. a.: 1200 Jahre Burkheim 762-1962. Festschrift zur Einweihung des Winzerkellers. Endingen 1963.

Am Kirchberg Friedhofsmauer

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Friedhof, im nordwestlichen Randbereich außerhalb des einstigen Stadtmauerrings gelegene regelmäßige, längsrechteckige Anlage im einstigen Grabenbereich, an drei Seiten von der Friedhofsmauer begrenzt, stadteinwärts an der südöstlichen Seite durch die Stadtmauer, Friedhofskreuz auf der Mittelachse der angelegten Friedhofswege, schlanker Sandsteinsockel mit profilierter Deckplatte; im Sockel 1720 datiert, Steinkorpus vermutlich 19. Jh.; der Friedhof wurde in den 1780er Jahren vom Kirchplatz in den Außenbereich der Stadt verlegt.

Mit der Verlegung des Friedhofes im 18. Jh. besitzt er für die jüngere Kirchengeschichte von Burkheim dokumentarischen Wert. Darüber hinaus lassen sich anhand der Friedhofsmauer die einstigen Abmessungen des Grabenbereiches ablesen. Die Mauer ist somit ein wichtiges Dokument der Ortsbaustruktur bzw. Ortsbaugeschichte von Burkheim.



Friedhof, Ansicht von NW



Friedhofskreuz, Ansicht von S



Friedhofskreuz,
Sandsteinsockel

Am Kirchberg Straße

Straße/Platz

Am nördlichen Rand der Stadtanlage verlaufender Gassenraum, der von der zentralen Hauptachse der Mittelstadt kommend zum Kirchareal mit der Pfarrkirche St. Pankratius und dem Pfarrhaus führt und von der Nordwestseite des Stadtmauerrings einziger Zugang zur Stadtanlage ist; der Name ist von der auf einer Anhöhe gelegenen Pfarrkirche abgeleitet; im südlichen Abschnitt kompakte Bebauung, die von den rückwärtigen, traufständigen Scheunen der Mittelstadt bestimmt wird, nach Norden abzweigende Seitenarme mit verwinkelter, landwirtschaftlich geprägter Bebauung, die auf kleinteiligen Parzellenzuschnitten das stark reliefierte Gelände geschickt nutzt, am nördlichsten Punkt Pfarrhaus mit Pfarrhof.

Der Gasse Am Kirchberg kommt mit ihrer Konzentration von Bauten des geistlichen Lebens hohe Bedeutung für die Kirchengeschichte zu und ist mit der kleinteiligen, überwiegend agrarisch geprägten Bebauung ein wichtiger Hinweis auf das Sozialgefüge in den Randbereichen der Mittelstadt, das nach den Kriegszerstörungen ab dem 18. Jh. entstanden ist.



Am Kirchberg an der Stichgasse zum Friedhof



Am Kirchberg, östlicher Abschnitt mit Blick Richtung Jörg-Wickram-Gasse

Am Kirchberg 1 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

"Haus Oberkirch", am Beginn der Marktstraße gelegenes zweigeschossiges, zur Mittelstadt traufständig ausgerichtetes Wohnhaus, niedriges, massives Kellergeschoss mit rundbogigem Kellerabgang, massives, verputztes Untergeschoss, darüber Obergeschoss und Giebel aus Zierfachwerk, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und verzapftem, rauchgeschwärzten Dachstuhl; am nordöstlichen Eckständer 1685 datiert.

Im Innern Ausstattung aus Erbauungszeit sowie Balkenkeller mit Holzstütze.

Zum Kirchberg rückwärtige Scheune mit massivem Erdgeschoß, darauf unverputztes Fachwerkgeschoß mit Krüppelwalmdach.

Das stattliche Wohnhaus in städtebaulich markanter Ecklage in Nähe des Oberen Stadtores ist charakteristischer Bestandteil der repräsentativen Bebauung im nördlichen Abschnitt der Mittelstadt. Aufgrund seines Erhaltungszustandes ist es ein wichtiges und seltenes Dokument des frühen Wiederaufbaus nach den Kriegszerstörungen im 17. Jh. und besitzt für den Stadtgrundriss Zeugniswert.



Am Kirchberg 1, Ansicht v. SO



Am Kirchberg 1, Giebelseite
NO



Am Kirchberg 1, Eckansicht von
O

Am Kirchberg 2 *Gasthaus, Gasthaus zum Adler*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Im zur Pfarrkirche ansteigenden Gelände traufseitig ausgerichtetes Gasthaus zum "Adler", mit der Rückseite unmittelbar an die Stadtmauer grenzend, verputzter, zweigeschossiger Massivbau über niedrigem Kellersockel, Fassade mit Wappenschild sowie asymmetrisch gelegener doppelläufiger Eingangstreppe, Eingangstür mit Wirtshausausleger, Satteldach mit straßenseitiger Giebelgaube und profilierter Traufleiste, verzapfter, liegender Dachstuhl; über Türsturz 1759 datiert.

Im Innern Keller mit aufwendigem Kreuzgratgewölbe.

Im Gasthaus traf sich der Stammtisch der Handwerkerzunft.

Das Gasthaus befindet sich in historisch charakteristischer Lage in unmittelbarer Nähe zum Oberen Stadttor und ist als aussagekräftiges und lebendiges Zeugnis der Wirtshaus- und Zunftgeschichte in Burkheim von ortsgeschichtlicher Bedeutung. Darüber hinaus ist es mit seiner repräsentativen Fassade in Anpassung an die topographischen Gegebenheiten ein anschauliches Dokument der ländlichen Gasthausarchitektur des 18. Jhs.



Am Kirchberg 2, Hauptfassade von SW



*Am Kirchberg 2,
Wirtshausausleger*



*Am Kirchberg 2, Rückansicht
von NO*

Am Kirchberg 3
Kirche, St. Pankratius

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Kath. Pfarrkirche St. Pankratius im ansteigenden Gelände, nach Norden Substruktionsmauer mit Treppenabgang zum südlich vorgelagertem Kirchplatz mit Steinkreuz, verputzte Saalkirche mit Eckquaderung, im Westen schmale Vorhalle, an der Nordseite Kirchturm mit Pyramidendach, Satteldach mit breitem, profiliertem Traufgesims; mittelalterlicher Kern mit Chor aus dem 14. Jh., Sakristei und Turm 15. und 16. Jh., im 18. Jh. Veränderung des Langhauses, Vorhalle von 1872; in den 1780er Jahren Verlegung des Friedhofes, 1855 Tieferlegung des sog. Kirchplatzes zur Trockenlegung der Kirche.

Im Innern befinden sich in der Turmkappelle Wandmalereien des 16. Jhs.

Die Pfarrkirche prägt als städtebauliche Dominante die Stadtansicht und nutzt mit dem eingestellten Kirchturm die topographisch beengten Verhältnisse in der Oberstadt geschickt aus. Ihr kommt innerhalb der Gesamtanlage aufgrund ihres Baualters und als wichtiges Dokument der Kirchen- und Stadtbaugeschichte ein herausragender Stellenwert zu.



Am Kirchberg 3, Rückansicht von NO



*Am Kirchberg 3, Ansicht von W,
von der Zunftgasse*



*Am Kirchberg 3, Kreuz am
Vorplatz, Sockel*

Am Kirchberg 6

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

"An einem Geländesprung liegendes traufständiges Wohnhaus in einer Seitengasse Am Kirchberg, verputztes Gebäude, zur Seitengasse eingeschossig, zum Hauptgassenraum Am Kirchberg zweigeschossig ausgebaut, Satteldach mit Schleppgaube; vermutlich 18. Jh., Ende 20./Anfang 21. Jh. nachträgliche Veränderung durch die Anbringung von Holzgewänden, Schließung von Fensteröffnungen an der südöstlichen Fassadenseite sowie den Einbau einer Garage.

Im 20. Jh. wurden zwei Wohnhäuser zu einer Einheit zusammengefasst, was sich noch an der Gebäudestruktur ablesen lässt. Das Gebäude veranschaulicht somit die veränderten Lebensbedingungen im Verlauf des 20. Jhs. Es ist ein Beispiel für die einfachere Bebauung auf kleinen Grundstückszuschnitten im zur Mittelstadt abfallenden Gelände und ein Hinweis auf das einstige soziale Gefälle in den Randlagen von Burkheim. "



Am Kirchberg 6, Vorderansicht von NW



Am Kirchberg 6, Ansicht von SO

Am Kirchberg 7 Stadtbefestigung

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Die Ober- und Mittelstadt umfassende Stadtbefestigung mit vorgelagertem Graben, die an der Südwestseite der Stadt mit der Verteidigungsanlage der Schlossruine verbunden ist. Die Stadtmauer ist in großen Teilen noch gut im rückwärtigen Bereich der Gebäude oder Grundstücke erhalten; vermutlich im 13. Jh. im Zusammenhang mit der Stadtanlage entstanden, mit ehem. drei Toren, wovon heute das Osttor als Wiederaufbau des 18. Jhs. am Eingang zur Mittelstadt erhalten ist; nach den Zerstörungen im 16. und 17. Jh. bis ins 18. Jh. immer wieder instandgesetzt, zuletzt 1991-1993 saniert; im 18. bzw. 19. Jh. entstanden zwei Pavillons auf der Mauer (Am Kirchberg 13 und Zunftgasse 20).

Die Befestigungsanlage mit Mauerzügen und vorgelagerten Grünbereichen dokumentiert als Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses die Neuanlage der Stadt im 13. Jh. und ist für die Stadtbaugeschichte von zentraler Bedeutung. Indem sie die einstige Bedeutung und herausragende Stellung Burkheims veranschaulicht, besitzt sie für die Stadtgeschichte Zeugniswert und ist ein sprechender Hinweis auf den Verlust der Wehrfunktion und die Umnutzung zu Freizeithäfen der Stadtbefestigung



Stadttor, Mittelstadt 1a, Ansicht von Südwesten



Stadtbefestigung, Am Brünneleuck



Stadtmauer, Am Brünneleuck

Am Kirchberg 7
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Am Kirchberg 9 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Im nach Westen leicht ansteigendem Gelände liegendes Wohnhaus, giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus mit den Geländenterschied nivellierendem Kellergeschoss, verputzter Massivbau mit Eckquaderung, straßenseitig rundbogiger Kellerabgang, hofseitig Eingangstür, Satteldach; im Kern 18./19. Jh., in den 1980er Jahren Veränderungen durch Einbau einer Garage.

Nach Westen wird das Grundstück durch die Friedhofsmauer mit Resten der einstigen Stadtbefestigung begrenzt.

Mit Resten der Stadtbefestigung ist das Gebäude ein wichtiger Hinweis auf die Stadtbaugeschichte und die einstige Befestigungsanlage. Es ist Bestandteil der kleinteiligen und einfacheren Bebauung im stark reliefierten Gassenraum Am Kirchberg und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den Randlagen von Burkheim.



Am Kirchberg 9, Ansicht von NO



Am Kirchberg 9, Ansicht von SO

Am Kirchberg 12

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Im nach Norden leicht ansteigendem Gelände liegendes giebelständiges Wohnhaus, zweigeschossiges verputztes Gebäude mit vorkragendem Obergeschoss an der südlichen Traufseite, Kellergeschoss mit straßenseitigem Kellerabgang und Eingangstür sowie Erschließung über einläufige Treppe, Satteldach mit profiliertem Traufgesims, rückwärtig angrenzende Ökonomie mit Satteldach; im Kern wohl 18. Jh., im frühen 20. Jh. überformt.

Das Wohnhaus mit Ökonomie ist ein Beispiel für die landwirtschaftliche Ausprägung der Gebäudestruktur und veranschaulicht die Lebens- und Arbeitsbedingungen in einer der Randlagen von Burkheim. Mit dem schmalen Parzellenzuschnitt ist es wichtiger Bestandteil der kleinteiligen Bebauung im verwinkelten Gassenraum Am Kirchberg sowie des historischen Stadtgrundrisses.



Am Kirchberg 12, Ansicht von S



Am Kirchberg 12, Ansicht von O



Am Kirchberg 12, Scheune, Ansicht von SO

Am Kirchberg 13 *Pfarrhof*

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Am nordwestlichen Rand der Altstadt gelegener stattlicher Pfarrhof, von zwei Seiten von der Stadtmauer umschlossen, an der Südseite Zufahrt zum Innenhof mit Rundbogentor und seitlicher Fußgängerpforte; im Gewändescheitel 1627 datiert; zweigeschossiges, verputztes Pfarrhaus über hohem Kellersockel, Satteldach mit profiliertem Traufgesims, Hauptfassade mit einläufiger Treppe; 1721 datiert.

Am nördlichsten Punkt der Stadtbefestigung ein auf der Stadtmauer liegender Pavillon auf quadratischem Grundriss mit Pyramidendach; 18./19. Jh., zu Beginn des 21. Jhs. mit Wetterfahne saniert.

Mit der Zufahrt über eine Seitengasse oberhalb der Pfarrkirche hebt sich das Anwesen deutlich von der kleinteiligen Bebauung Am Kirchberg ab und bildet zusammen mit der Kirche und dem Kirchplatz das geistige Zentrum von Burkheim. Der barocke Pfarrhof ist aufgrund der aussagekräftigen Baustruktur ein wichtiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte und des Wiederaufbaus nach den Kriegszerstörungen im 17. Jh. und besitzt für die Kirchengeschichte von Burkheim dokumentarischen Wert.



Am Kirchberg 13, Ansicht von S



Am Kirchberg 13, Torbogen und Tür an der Südseite

Am Kirchberg 14 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

"Im nach Norden ansteigenden Gelände gelegenes Wohnhaus, eingeschossiger traufständiger Kernbau über hohem, massiven Kellergeschoss mit Rundbogentür, darüber verputztes Fachwerkgeschoss, Erschließung über einläufige Treppe, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; nach Süden giebelständig angefügter eingeschossiger Vorbau mit hohem, massiven Kellergeschoss, darüber unverputztes Fachwerkgeschoss, Satteldach; im Kern 17. Jh., zu Beginn des 21. Jhs. Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit neuer Dachkonstruktion.

Im Innern Balkenkeller mit verzierter Holzstütze.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der überwiegend kleinteiligen, vereinzelter und der Topographie folgenden Bebauung im verwinkeltem Areal um die Pfarrkirche. Es ist aufgrund seines Baualters ein wichtiges Dokument der historischen Stadtbaugeschichte von Burkheim und besitzt für den Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen im 17. Jh. Zeugniswert. "



Am Kirchberg 14, Ansicht von O



Am Kirchberg 14, Ansicht von S

Am Kirchberg 14 (bei)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Den Hofbereich nach Norden abschließende zweigeschossige Scheune, massives, verputztes Untergeschoss, darüber Verbretterungen, Satteldach; im späten 19./frühes 20. Jh. als Erweiterung der Ökonomiegebäude von Am Kirchberg 14 gebaut, Scheunendach zu Beginn des 21. Jhs. saniert.

Der Scheunenanbau veranschaulicht die veränderten Lebensbedingungen und Erwerbsmöglichkeiten nach der Rheinkorrektur Mitte des 19. Jhs., welche sich an der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausprägung ablesen lässt. Sie ist somit ein Hinweis auf die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim.



Am Kirchberg 14 (bei), Scheune, Ansicht von Südosten

Am Kirchberg 20
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

In städtebaulich markanter Ecklage am Aufgang zum Pfarrhof gelegenes eingeschossiges Wohnhaus, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, verputzter Massivbau, Fenstergewände aus rotem Buntsandstein, die Geländeform nivellierendes niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken, Satteldach; 19. Jh. vermutlich mit älterem Kern, der ostwärts angrenzende Gebäudeteil wurde Ende des 20. und Anfang des 21. Jhs. umfassend ausgebaut und erneuert.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der einfachen und kleinteiligen Bebauung auf kleinen Grundstückszuschnitten im zur Mittelstadt abfallenden Gelände und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den Randlagen von Burkheim.



Am Kirchberg 20, Ansicht von S

Am Kirchberg 22

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Gehöft mit Einfriedungsmauer, von der Straße zurückversetztes traufständiges Wohnhaus mit vorgelagerter, kleiner Hoffläche, eingeschossiger, verputzter Massivbau mit Satteldach und großer Schleppegaupe, nach Südosten angrenzender ehem. Ökonomieteil; seitlich verputztes eingeschossiges Scheunengebäude mit Mansarddach; vermutlich 18. Jh., Anfang des 21. Jhs. Ausbau des ehem. Ökonomieteils zu Wohnzwecken mit großer verglaste Türöffnung.

Aufgrund seiner erhaltenen Bausubstanz ist das Gehöft ein wichtiges Dokument der historischen Stadtbaugeschichte von Burkheim und besitzt insbesondere für den Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen im 17. Jh. dokumentarischen Wert. Darüber hinaus ist es wichtiger Bestandteil der überwiegend kleinteiligen Bebauung im verwinkeltem Areal um die Pfarrkirche und besitzt mit seiner intakten Hofanlage für die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim Zeugniswert.



Am Kirchberg 22, Ansicht von SW



Am Kirchberg 22, Schopf, Ansicht von N

Am Kirchberg 5 *Scheune*

erhaltenswertes Gebäude

Am Ausgang einer Verbindungsgasse zum Friedhof liegende giebelständige, zweigeschossige Scheune, massives, verputztes Untergeschoss, darüber in Teilen freiliegendes Fachwerk, Satteldach mit verbrettertem Giebel; nach Westen traufständig angefügter hoher, Scheunenbau mit Satteldach; spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Nach Westen wird das Grundstück durch die Friedhofsmauer mit Resten der einstigen Stadtbefestigung begrenzt.

Der Scheunenbau definiert den Gassenraumes am Ausgang zum Friedhof und ist ein wichtiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses. Darüber hinaus belegt er eine zunehmende Bedeutung der Landwirtschaft in Burkheim nach der Rheinregulierung in der Mitte des 19. Jhs.



Am Kirchberg 5, Ansicht von Osten



Am Kirchberg 5, Ansicht von Süden

Bündlegasse 11

Zehntscheune, Ehem. Zehntscheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Nordwestlich vom Pfarrhof außerhalb der Stdtmauer gelegene ehem. Zehntscheune, zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Walmdach, an der nordwestlichen Fassade korbbogies Tor mit Sandsteingewände, an der südlichen Schmalseite unmittelbar an die Stadtmauer grenzend; 1804 erbaut, 1999-2000 zu Wohnzwecken umfassend umgebaut mit Schlepptgauben, zusätzlichen Fensteröffnungen und großer, rechteckiger Durchfensterung an der südlichen Längsseite.

Die Scheune wurde als Zehnttrotte der Universität Freiburg gebaut. In der 2. Hälfte des 20. Jhs wurde das Gebäude vielfältig genutzt, es diente in den 1950er Jahren als Turnhalle der örtlichen Schule, später als Schreinerei.

Die ehem. Zehntscheune ist trotz der Umbauten ein wichtiges Dokument der Orts- und Herrschaftsgeschichte von Burkheim. Als ein Zeugnis der Stadtbau- und Wirtschaftsgeschichte veranschaulicht sie den langsam einsetzenden ökonomischen Aufschwung nach den einschneidenden Kriegszerstörungen im 17. Jh. und das Bauen über die einsitigen Stdtgrenzen hinaus.



Bündlegasse 11, Ansicht von NW



Bündlegasse 11, SW vom Friedhof aus gesehen

Fischergasse Straße

Straße/Platz

Im Süden der historischen Stadtanlage verlaufender Gassenraum in der sog. Unterstadt, dessen geschwungener Verlauf dem sog. Blauwassers folgt, einem ehem. Seitenarm des Rheins (heute Tullastraße), nach Norden Stichgassen, die zur Mittelstadt hinaufführen; an der südlichen Straßenseite Wohnhäuser mit zum ehem. Blauwasser ausgerichteten Scheunenbauten; im Westen überwiegend kleinteilige, einfache und an die Topographie angepasste Bebauung, die bis auf das 17. Jh. zurückgeht, ostwärts beim sog. Brunnenplatz lockerere Bebauung überwiegend aus der Zeit des 19. Jhs.

An der Gebäudestruktur in der Fischergasse lässt sich eindrücklich der ökonomische und soziale Wandel nach der Rheinregulierung Mitte des 19. Jhs. ablesen, die ein Erliegen der Rheinfischerei und eine vermehrt landwirtschaftliche Ausrichtung der Erwerbsmöglichkeiten nach sich zog. Das einstige Fischerviertel ist somit für die Stadtbau- und Wirtschaftsgeschichte von Burkheim wie auch für die historische Sozialtopographie von zentraler Bedeutung.



Fischergasse, Beginn der Fischergasse von O



Mittlerer Abschnitt der Fischergasse, von O



Westlicher Abschnitt der Fischergasse, von O

Fischergasse 1 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zu Beginn der Fischergasse traufständig ausgerichtetes eingeschossiges, verputztes Wohnhaus mit niedrigem Kellersockel, an der südöstlichen Schmalseite Erschließung über einläufige Eingangstreppe, einseitig abgewalmtes Dach mit Traufgesims mit Würfelfries; wohl Mitte des 19. Jhs. errichtet.

Das Wohnhaus steht in städtebaulich bedeutender Lage am Anfang der Fischergasse, an dem sich der Beginn des sog. "Unterstädtle" ablesen lässt. Am Wohnhaus, das nicht mehr dem Typus des bescheidenen Fischerhauses entspricht, lässt sich eine mit der Rheinregulierung einhergehende Veränderung der Lebens- und Gebäudestrukturen in der Fischergasse ablesen.



Fischergasse 1, Ansicht von O



Fischergasse 1, Ansicht von W

Fischergasse 2

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zu Beginn der Fischergasse traufständig ausgerichtetes zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus, mit der nordwestlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, niedriger Kellersockel mit Kellerluken, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, rückwärtig Laubengang, Satteldach; 19. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. Umbau des Erdgeschosses mit veränderten Fensteröffnungen an der Giebelseite.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen, traufseitigen Bebauung im östlichen Abschnitt der Fischergasse und als solches erhaltenswert. Durch seine städtebaulich markante Lage zu Beginn der Fischergasse an einem der Zugänge zum einstigen Blauwasser kommt ihm Bedeutung für den Stadtgrundriss zu.



Fischergasse 2, Ansicht von SO am Beginn der Fischergasse

Fischergasse 6

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Am sog. Brunnenplatz gelegenes traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, niedriger Kellersockel, im Erdgeschoss Fenstergewände mit Konsolen, hofseitige Erschließung, südwärts einseitig abgewalmtes Dach; 19. Jh., Ende 19. Jh./Anfang 20. Jh. Zusammenfassung von zwei Wohnhäusern, Anfang 21. Jh. Dachgeschossausbau mit Schleppegauben; ostwärts traufständige Scheune; Anfang 19. Jh., Anfang 20. Jh. erweitert, zu Beginn des 21. Jhs. Veränderungen mit Dachgeschossausbau zu Wohnzwecken.

Am östlichen Grundstücksrand finden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der kompakten Bebauung zu Beginn der Fischergasse, an dem sich durch die Zusammenfassung von zwei Wohnhäusern sowie der Scheunenerweiterung der soziale Wandel in der Fischergasse nach der Rheinkorrektur ablesen lässt. Mit den Resten der ehem. Stadtmauer ist es ein Hinweis auf den Verlust der Bedeutung der Fortifikationsanlage ab dem 18. Jh. mit einhergehender Bebauung des Grabenbereiches.



Fischergasse 6, Ansicht von W

Fischergasse 7
Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständige, eingeschossige Scheune aus einer verzapften Fachwerkkonstruktion mit Lehmwickelausfachungen und Satteldach, an der südwestlichen Giebelseite Scheunentor; 2. H. 19. Jh., zu Beginn des 21. Jhs. Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnwecken mit einer straßenseitigen Schleppgaube.

Aufgrund des guten Erhaltungszustandes ist die Scheune ein aussagekräftiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte. Sie dokumentiert in der Fischergasse eine Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausrichtung nach der Rheinregulierung Mitte des 19. Jhs.



Fischergasse 7, Ansicht von W

Fischergasse 8

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

An einer platzartigen Aufweitung der Fischergasse gelegenes traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der südlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, massive, verputzte Konstruktion, niedriger Kellersockel, straßenseitig seitliche Erschließung, Satteldach; wohl Mitte 19. Jh., Ende des 20. Jhs. nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit einer straßenseitigen Schleppgaube.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der kompakten Bebauung an einer platzartiger Aufweitung am östlichen Ende der Fischergasse, dem sog. Brunnenplatz und als solches erhaltenswert. Mit den Resten der einstigen Stadtummauerung zeigt sich ein Hinweis auf den Verlust der Bedeutung der Fortifikationsanlage ab dem 18. Jh.



Fischergasse 8, Ansicht von Westen

Fischergasse 9

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft bestehend aus Wohnhaus und Scheune, traufständig ausgerichtetes, eingeschossiges, verputztes Wohnhaus über niedrigem, massiven Kellersockel mit Kellerluken, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; an der westlichen Giebelseite unmittelbar anschließende traufständige, verputzte Scheune mit Krüppelwalmdach; 18./19. Jh.

Das Gehöft überliefert die ursprüngliche Gebäudestruktur mit den zum einstigen Blauwasser reichenden Ökonomieteilen und ist als solches für die Gesamtanlage von Bedeutung. Es ist ein wichtiger Hinweis auf die Sozialstruktur in der Fischergasse und ein anschauliches Beispiel, wie neben der Rheinfischerei auch Landwirtschaft betrieben wurde.



Fischergasse 9, Ansicht von SW

Fischergasse 15
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traufseitige, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung angrenzende Scheune, im Untergeschoss verbretterte Konstruktion mit großem Scheunentor, darüber Fachwerkausfachungen; spätes 19./frühes 20. Jh.

Der hohe Scheunenbau ist prägender Bestandteil der geschlossenen Bebauung in der Fischergasse. An dem anschaulichen Scheunenriegel mit den Scheunen Fischergasse 17, 19 und 21 lässt sich die Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausrichtung nach der Rheinregulierung ab Mitte des 19. Jhs. ablesen.



Fischergasse 15, Ansicht von W



Fischergasse 15, Rückansicht (Tullastraße)

Fischergasse 17
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traufseitige, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung angrenzende Scheune mit verbretterter Konstruktion und großem Scheunentor; spätes 19./frühes 20. Jh.

Der hohe Scheunenbau ist prägender Bestandteil der geschlossenen Bebauung in der Fischergasse. An dem anschaulichen Scheunenriegel mit den Scheunen Fischergasse 15, 19 und 21 lässt sich die Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausrichtung nach der Rheinregulierung ab Mitte des 19. Jhs. ablesen.



Fischergasse 17, Ansicht von W



Fischergasse 17, Rückansicht (Tullastraße)

Fischergasse 19
Scheune

Prüffall (BuK)

Taufseitig ausgerichtete Scheune mit Stall in städtebaulich markanter Lage an der Stichstraße zur Tullastraße, massiver, unverputzter Bau aus Bruchsteinen mit Satteldach, an der westlichen Traufseite korbbogiges Scheunentor und Eingangstür mit Gewände aus rotem Buntsandstein, an der östlichen Traufseite drei kleine Fensteröffnungen; 19. Jh.

Die Scheune ist mit ihrer für Burkheim historisch charakteristischen Lage am Zugang zum einstigen Blauwasser/heute Tullastraße ein besonders gut erhaltenes Beispiel für die Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausrichtung nach der Rheinregulierung ab Mitte des 19. Jhs. Sie bildet mit den Scheunen Fischergasse 15, 17 und 21 einen anschaulichen Scheunenriegel als prägenden Bestandteil der Bebauung in der Fischergasse.



Fischergasse 19, Ansicht von W



Fischergasse 19, Ansicht von O, von der Tullastraße aus gesehen

Fischergasse 21
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

In städtebaulich markanter Ecklage an der Stichstraße zur Tullastraße gelegene traufseitige, mit der südwestlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung angrenzende Scheune, massive, verputzte Bauweise, hoher, zweigeschossiger Baukörper mit abgewalmten Dach, straßenseitig großes Scheunentor; 19. Jh. mit umfassenden Erweiterungen des 20. Jhs.

Der markante Scheunenbau mit seiner städtebaulich aussagekräftigen Lage am ehem. wichtigen Zugang zum einstigen Blauwasser/heute Tullastraße ist wichtiger Bestandteil der Bebauung in der Fischergasse. An ihm lässt sich die Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausrichtung nach der Rheinregulierung ab Mitte des 19. Jhs. ablesen. Er bildet mit den Scheunen Fischergasse 15, 17 und 19 einen anschaulichen Scheunenriegel als prägenden Bestandteil der Bebauung in der Fischergasse.



Fischergasse 21, Ansicht von SO, von der Tullastraße aus gesehen



Fischergasse 21, Ansicht von NO

Fischergasse 22 (vor)
Brunnen

erhaltenswertes Bauteil

Am sog. Brunnenplatz gusseiserner Handschwengelbrunnen mit älterem Brunnentrog aus rotem Buntsandstein; an dieser Stelle hatte sich bereits im 19. Jh. ein Brunnen befunden, die Brunnenstelle war in der 2. H. des 20. Jhs. abgedeckt, wobei im Rahmen der Neupflasterung in den 1990er Jahren der heutige Brunnen neu aufgestellt worden ist.

An dieser Stelle befand sich einer der drei Brunnen in Burkheim, die im 19. Jh. die Wasserversorgung in Burkheim gewährleisteten. Aufgrund der Lage in Nähe des sog. Blauwassers ist er ein Hinweis auf den hohen Stellenwert, den der Ausbau und die Verbesserung der Wasserversorgung in Burkheim einnahmen.



Fischergasse 22 (vor), Ansicht von S

Fischergasse 25

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft im zur Tullastraße abfallendem Gelände mit giebelständigem, eingeschossigen Wohnhaus, verputzter Fachwerkbau über massivem Kellergeschoss mit Kellerluken, nordöstlich hofseitige Erschließung über einläufige Eingangstreppe sowie Kellerabgang mit rundbogigem Kellertor, Satteldach; 18./19. Jh.; rückseitig zweigeschossiges, verputztes Ökonomiegebäude mit großem Scheunentor, Satteldach; 19./20. Jh. mit nachträglichen Veränderungen durch Ausbau zu Wohnzwecken und Erneuerung des Daches.

Das Gehöft ist charakteristischer Bestandteil der Bebauung in der Fischergasse. Durch Ausbau und Erweiterung der Scheune dokumentiert es die zunehmende Bedeutung der Landwirtschaft nach der Rheinkorrektur Mitte des 19. Jhs. und die damit einhergehende Veränderung der Gebäudestruktur. Es ist somit ein wichtiges Zeugnis der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Burkheim.



Fischergasse 25, Ansicht von W



Fischergasse 25, Innenhof, Ansicht von N

Fischergasse 27
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traufständige, zweigeschossige Scheune, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, massives, verputztes Untergeschoss mit großem Scheunentor, darüber Verbretterungen, unverputzter Fachwerkgiebel, Satteldach; 1. H. 20. Jh.

Die Scheune ist charakteristischer Bestandteil der Bebauung in der Fischergasse, an dem sich die Veränderung der Gebäudestruktur nach der Rheinregulierung und der damit einhergehenden Veränderung der Erwerbsmöglichkeiten ablesen ist. Es ist somit ein Beispiel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Burkheim.



Fischergasse 27, Ansicht von NW



Fischergasse 27, Ansicht von NO

Fischergasse 33
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Am südlichen Ende der Fischergasse traufständig ausgerichtetes, eingeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung angrenzender verputzter Massivbau mit farbig abgesetztem, das ansteigende Gelände nivellierenden Sockel, Satteldach; 19. Jh.; südwärts giebelseitig angrenzende einstige Ökonomie, eingeschossiger, verputzter Baukörper mit Satteldach; 19. Jh., im 20. Jh. nachträglich zu Wohnzwecken ausgebaut und erweitert.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen, traufständigen Bebauung im südwestlichen Abschnitt der Fischergasse unter Ausnutzung der topographischen Gegebenheiten in den zum Rhein abfallenden Randbereichen der historischen Altstadt. Darüber hinaus ist es als einfaches Wohnhaus ein wichtiger Hinweis auf die Sozialtopographie im einstigen Fischerviertel von Burkheim zu Füßen der Burgruine.



Fischergasse 33, Ansicht von NO

Fischergasse 34
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Im leicht ansteigenden Gelände einer Verbindungsgasse zur Mittelstadt gelegenes zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss mit Kellerluken, darüber verputztes Erdgeschoss und vorkragendes Obergeschoß aus verputztem Fachwerk, mittige Eingangstür mit kurzer Eingangstreppe, Satteldach; 17. /18. Jh.

An der rückwärtigen Grundstücksgrenze Stadtmauer.

Mit seiner städtebaulich wichtigen Lage am Ausgang zur Mittelstadt und seinem Baualter ist das Gebäude ein typisches Dokument der Stadtbaugeschichte und Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses. Darüber hinaus dokumentiert es mit den rückwärtigen Stadtmauerteile die einstige Befestigungsanlage von Burkheim.



Fischergasse 34, Ansicht von NO

Fischergasse 34 (Bereich)
Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zum Wohnhaus Fischergasse 30 gehörende rückwärtige Scheune, an einer Verbindungsgasse zur Mittelstadt giebelständig ausgerichteter, verputzter Massivbau, giebelseitig mit großem Holztor und einseitig abgewalmtem Dach; 19./20. Jh.

Die Scheune nutzt mit dem an der Nordseite gelegenen Scheunentor das nach Süden stark Gefälle geschickt aus. An ihr lässt sich die Veränderung der Gebäudestruktur mit zunehmend landwirtschaftlicher Ausprägung nach der Rheinregulierung und der damit einhergehenden Veränderung der Erwerbsmöglichkeiten ablesen und ist somit ein wichtiger Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Burkheim.



Fischergasse 34 (Bereich), Ansicht von N



*Fischergasse 34 (Bereich),
Ansicht von SO*



*Fischergasse 34 (Bereich),
Ansicht von SW*

Fischergasse 35
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Aus der Bauflucht vorspringendes, traufständig ausgerichtetes, eingeschossiges Wohnhaus mit drei Prellsteinen über niedrigem Kellergeschoss, seitliche Eingangstür mit kurzer Treppe, an östlicher Giebelseite Kellerabgang mit rundbogigem Tor, Satteldach mit profiliertem Traufgesims, nach Osten nachträglich angefügter, zurückfluchtender Gebäudeteil; 17./18. Jh.; westwärts Scheune; im 20. Jh. erweitert.

In Gebäude und Scheune integrierte Mauerteile der einstigen Stadtbefestigung.

Das einfache Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der geschlossenen, traufständigen Bebauung in diesem Abschnitt der Fischergasse unter Ausnutzung der topographischen Gegebenheiten. Mit den drei Prellsteinen und seiner Lage in der Nähe der Brücke über das einstige Blauwasser veranschaulicht es das ehem. hohe Verkehrsaufkommen und die damit einhergehende Bedeutung des Übergangs. Darüber hinaus lässt sich an der Scheunenerweiterung die zunehmende Bedeutung der Landwirtschaft nach der Rheinregulierung ablesen.



Fischergasse 35, Ansicht von N



Fischergasse 35, Ansicht von NO



Fischergasse 35, Scheune, Ansicht von W

Fischergasse 36

Gehöft

erhaltenswertes Gebäude

Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Ökonomiebauten und Einfriedung, zur Fischergasse giebelständig ausgerichtetes, freistehendes Wohnhaus in Hanglage, zweigeschossiger, verputzter Massivbau über hohem Kellergeschoss mit zwei straßenseitigen Kellerluken, traufseitig Eingangstür mit kurzer Eingangstreppe an der Verbindungsgasse zur Mittelstadt, Krüppelwalmdach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh. mit Erneuerungen aus der Mitte des 20. Jhs.; nach Westen angrenzende Ökonomiebauten mit giebelständiger, verputzter Scheune mit Satteldach; das Grundstück wird zur Fischergasse durch eine Grundstücksmauer mit großer, korbogiger Tordurchfahrt begrenzt; im Keilstein 1777 datiert.

Im rückwärtigen Grundstücksbereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das intakt und vollständig überlieferte barocke Gehöft befindet sich in der städtebaulich wichtige Lage am Ausgang zur Mittelstadt und ist somit Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses. Gegenüber der übrigen Bebauung in der Fischergasse war es aufgrund seiner leicht erhöhten Lage Hochwassern weniger ausgesetzt und veranschaulicht eindrücklich das Sozialgefälle der Mittelstadt gegenüber der Unterstadt.



Fischergasse 36, von NO



Fischergasse 36, Ansicht von S



Fischergasse 36, Hoftor

Fischergasse 38

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich verputzte Fachwerkkonstruktion, Krüppelwalmdach mit Dachlukfenster; 18. Jh., im Untergeschoss nachträglicher Ausbau eines Ladengeschäftes.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das giebelständige Wohnhaus hebt sich zusammen mit den Wohnhäusern der Fischergasse 40 und 42 von der überwiegend traufständigen Bebauung ab und ist prägender Bestandteil in diesem Abschnitt der Fischergasse. Aufgrund des Baualters und mit den rückwärtigen Resten der Stadtummauerung ist es für den historischen Stadtgrundriss mit der einstigen Befestigungsanlage von Bedeutung.



Fischergasse 38, Ansicht von SO

Fischergasse 40
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzte Fachwerkkonstruktion, leicht vorkragendes Dachgeschoss mit Zwillingsfenster und Fensterluke im Dachspitz, Satteldach; 18. Jh. mit Veränderungen des 21. Jhs. durch Ausbau des Erdgeschosses.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das giebelständige Wohnhaus hebt sich zusammen mit den Wohnhäusern der Fischergasse 38 und 42 von der überwiegend traufständigen Bebauung ab und ist prägender Bestandteil in diesem Abschnitt der Fischergasse. Aufgrund des Baualters und mit den rückwärtigen Resten der Stadtummauerung ist es für den historischen Stadtgrundriss mit der einstigen Befestigungsanlage von Bedeutung.



Fischergasse 40, Ansicht von S

Fischergasse 48

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss mit mittiger, rundbogiger Eingangstür und kurzer Treppe, darüber unverputztes Fachwerkobergeschoss mit Zierformen und Fenstererker, steiles Satteldach; frühes 18. Jh. mit Veränderungen des späten 20. Jhs. durch nachträgliche Vergrößerung der Fensteröffnung im Erdgeschoss; nach Süden Hofmauer mit Torbogen und Fußgängertür; im Scheitelstein des Torbogens 1718 datiert.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das barocke Wohnhaus ist mit seinem reich verziertem Fachwerkobergeschoss ein besonders prägender Bestandteil in diesem Abschnitt der Fischergasse. Aufgrund des Baualters, seiner aussagekräftigen Baustruktur und mit den rückwärtigen Resten der Stadtummauerung besitzt es hohen Zeugniswert für die Stadtbaugeschichte und ist für die Gesamtanlage von großer Bedeutung.



Fischergasse 48, Ansicht von SO



Fischergasse 48, Tordurchfahrt und Fußgängertür, von SO



Fischergasse 48, Fußgängertür, Ansicht von SO

Fischergasse 52
Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Von der Fischergasse zurückversetzt stehendes giebelständiges Scheunengebäude, im Untergeschoss Bruchstein, Giebel mit freiliegendem, konstruktiven Fachwerk und Schleppehdach, hofseitig großes Scheunentor und seitliche Eingangstür, Satteldach; vermutlich Mitte 19. Jh.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Aufgrund des guten Überlieferungszustandes ist die Scheune ein anschauliches Zeugnis für die die Bedeutung der Landwirtschaft in Burkheim in typischer charakteristischer Randlage der historischen Kernstadt. Mit den Resten der einstigen Stadtummauerung dokumentiert es die Stadtbaugeschichte und den Verlauf der einstigen Fortifikationsanlage und ist somit für die Gesamtanlage von Bedeutung.



Fischergasse 52, Ansicht von S

Jörg-Wickram-Gasse
Böschungsmauer

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Parallel zur Jörg-Wickram-Gasse verlaufende Stützmauer am Aufgang einer schmalen, gepflasterten Verbindungsgasse zwischen Mittelstadt 16 und der Jörg-Wickram-Gasse; 18./19. Jh.

Die Stützmauer dokumentiert den historischen Stadtgrundriss mit der Mittelstadt als Leitlinie und den zahlreichen kleinen Verbindungsgassen zum parallel verlaufenden Gassenraum der Jörg-Wickram-Gasse mit den rückwärtigen Ökonomieteilen. Sie ist somit für die topographischen Verhältnisse der Gesamtanlage von Bedeutung.



Jörg-Wickram-Gasse, Ansicht von N

Jörg-Wickram-Gasse 1
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus im zur Mittelstadt abfallendem Gelände, massives, verblendetes Kellergeschoss, verputzte Fachwerkkonstruktion mit seitlichem Laubengang, giebelseitige Erschließung über seitliche Eingangstür, Satteldach; 17./18. Jh.

Das Wohnhaus befindet sich in städtebaulich markanter Ecklage im zur Mittelstadt abfallenden Gelände, das den schmalen Parzellenzuschnitt geschickt ausnutzt. Aufgrund seines Baualters und gut überlieferten Zustandes ist es ein wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte und den Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jh. Es ist darüber hinaus ein aussagekräftiges Zeugnis für das einstige soziale Gefälle in den Randbereichen der Mittelstadt.



Jörg-Wickram-Gasse 1, Ansicht von N



Jörg-Wickram-Gasse 1, Ansicht von W

Jörg-Wickram-Gasse 8

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus an einer Verbindungsgasse zur Zunftgasse, den Geländeunterschied nivellierendes Kellergeschoss mit straßenseitigem, rundbogigen Kellerabgang, darüber zwei verputzte Geschosse mit segmentbogigen Fenstern, Krüppelwalmdach mit profiliertem Traufgesims; 18./19. Jh., in den 1970er Jahren umfassender Umbau, Veränderung der straßenseitigen Eingangssituation an der Ostfassade, historischer Eingang ist noch durch Sturz mit Keilstein ablesbar, sowie Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Balkonaufbau im Giebelfeld.

Das im Detail veränderte Wohnhaus befindet sich in städtebaulich markanter Lage am Beginn einer Verbindungsgasse zur Zunftgasse und ist aufgrund des Baualters ein aussagekräftiger Hinweis auf die Stadtbaugeschichte von Burkheim. Darüber hinaus ist es ein Beispiel für den sukzessiven Aufbau der nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jh. entvölkerten Stadt und zeugt aufgrund seiner Dimensionierung von einem moderaten Stabilisierung der ökonomischen Verhältnisse im 18. Jh.



Jörg-Wickram-Gasse 8, Ansicht von O

Jörg-Wickram-Gasse 10

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in städtebaulich markanter Lage am südlichen Ausgang zur Zunftgasse, den Geländeunterschied nivellierendes niedriges Kellergeschoss mit straßenseitigem, rundbogigen Kellerabgang, im ersten Geschoss Fenstergewände mit Konsolen, Giebelfeld mit gekuppeltem Fenster und rundbogiger Luke, Krüppelwalmdach; im Kern wohl 17./18. Jh., das ursprünglich deutlich kleinere Wohnhaus wurde im 19. Jh. aufgestockt und nach Norden unter Einbeziehung der Ökonomie erweitert; rückwärtig verputzter Ökonomiebau mit unverputztem Fachwerkobergeschoss, nachträglich mit Schleppgaube ausgebautes Dachgeschoss; 19. Jh.

Das Wohnhaus ist als Hinweis auf den sukzessiven Aufbau der nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jh. entvölkerten Stadt stadtbauhistorisch bedeutend. Darüber hinaus besitzt es mit dem Umbau und Erweiterung für die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim im 19. Jh. exemplarischen Wert.



Jörg-Wickram-Gasse 10, Ansicht von S.



Jörg-Wickram-Gasse 10, Ansicht von SO am südlichen Ende der Zunftgasse

Jörg-Wickram-Gasse Straße

Straße/Platz

Von Norden nach Südwesten verlaufender geradliniger Gassenraum, der in ebenem Gelände parallel zur tiefer gelegenen Mittelstadt verläuft, auf Höhe der Mittelstadt 18 und 30 Zugänge zur Mittelstadt, die Bebauung wird von den rückwärtigen, traufständigen Ökonomiegebäuden der Mittelstadt bestimmt, die überwiegend zu Wohnzwecken umgebaut wurden, im nördlichen Abschnitt weitet sich der Gassenraum vor der Pfarrkirche zum sog. Kirchplatz auf.

Die Gasse wurde nach dem Schriftsteller Jörg Wickram benannt, der um 1555 Stadtschreiber in Burkheim wurde.

Der Jörg-Wickram-Gasse kommt als rückwärtiger Gassenraum zur Mittelstadt mit den charakteristischen Scheunengebäuden große Bedeutung für die Gebäudestruktur und den Stadtgrundriss zu. Mit dem Kirchplatz als ehemaligen Friedhof und der Pfarrkirche besitzt sie ein wichtiges Dokument der Kirchen- wie auch Stadtbaugeschichte von Burkheim.



Westlicher Abschnitt der Jörg-Wickram-Gasse am Aufgang zur Zunftgasse, von W aus gesehen



Mittlerer Abschnitt der Jörg-Wickram-Gasse an der Stichgasse zur Mittelstadt, von O aus gesehen

Lazarus-von-Schwendi Straße

Straße/Platz

Südwestliche Fortsetzung der Hauptachse der Mittelstadt, die unterhalb des Schloßareals im zum einstigen Blauwasser abfallendem Gelände stadtauswärts zur Unterstadt führt, südwärts ist der Straßenraum im zur Unterstadt abfallendem Gelände durch Substruktionsmauerungen unterfangen; gegenüber dem nördlichen Abschnitt der Mittelstadt überwiegend einfachere, kompakte Bebauung, die bis auf das 17. Jh. zurückgeht.

Der Name geht auf Lazarus von Schwendi zurück, der von 1560 bis 1583 Pfandherr von Burkheim war.

Als Teilabschnitt der Hauptachse in der Mittelstadt ist die Lazarus-von-Schwendi-Straße für den historischen Stadtgrundriss der Gesamtanlage von Bedeutung und besitzt mit dem Baubestand aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg für die Entwicklung der Stadtbaugeschichte und die historische Stadtstruktur große Aussagekraft. Darüber hinaus lässt sich an ihr besonders eindrücklich das einstige soziale Gefälle gegenüber dem nördlichen Abschnitt der Mittelstadt ablesen.



Lazarus-von-Schwendi vom westlichem Ende der Mittelstadt aus gesehen



Lazarus-von-Schwendi von Westen aus gesehen auf Höhe des Schloßbergspornes

Lazarus-von-Schwendi 4

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus im nach Süden stark abfallendem Gelände, massives, verputztes Untergeschoss, darüber leicht vorspringendes Obergeschoss, Konstruktion vermutlich aus verputztem Fachwerk, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh., nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Untergeschosses mit Durchfensterungen.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung bzw. Burgbefestigung.

Das Wohnhaus befindet sich in städtebaulich markanter Lage am südwestlichsten Stadtrand zu Füßen der Burgruine am Ausgang zur Mittelstadt und ist ein Beispiel für das deutliche soziale Nord-Südgefälle entlang der Hauptachse. Darüber hinaus ist es ein Hinweis auf den Aufbau der entvölkerten Stadt im 18. Jh. nach den vorhergegangenen Kriegszerstörungen. Mit den Resten der einstigen Stadtummauerung ist das Wohnhaus für die Stadtbaugeschichte und den Verlauf der einstigen Fortifikationsanlage im Umfeld der Burg von Bedeutung.



Lazarus-von Schwendi 4, Ansicht von NO



Lazarus-von Schwendi-Straße 4, Ansicht von NO

Lazarus-von-Schwendi 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, das Geländeniveau nivellierendes niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken, massives, verputzte Konstruktion, straßenseitig seitliche Eingangstür mit neuerer, einläufiger Treppe, Satteldach; 19. Jh.; nach Süden angrenzende Scheune mit Satteldach; spätes 19./frühes 20. Jh., nachträglich in Teilen zu Wohnzwecken ausgebaut.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der bescheidenen, kompakten Bebauung in der Lazarus-von-Schwendi-Straße und besitzt für die Gesamtanlage beispielhaften Wert. Am nachträglichen Scheunenausbau lässt sich eine mit der Rheinregulierung einhergehende Zunahme der landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten seit der 2. H. des 19. Jhs. ablesen. Darüber hinaus ist das Wohnhaus mit den rückwärtigen Resten der einstigen Stadtummauerung für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung.



Lazarus-von-Schwendi 5, Ansicht von SW

Lazarus-von-Schwendi 7

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges ehem. Tagelöhnerhaus in leichter Hanglage, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, verputzte Konstruktion, seitliche Eingangstür, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; im Kern wohl 17. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. nachträglicher Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken sowie Veränderung der straßenseitigen Fensteröffnung.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich Reste der einstigen Stadtummauerung.

Das Gebäude besitzt für die bescheidene, kompakte Bebauung in diesem Abschnitt der Straße Lazarus-von-Schwendi-Straße beispielhafte Bedeutung und veranschaulicht das Nord-Südgefälle entlang der Hauptlinie von Burkheim. Als einfaches Tagelöhnerhaus und aufgrund seines Baualters ist es ein seltener Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der "einfachen Leute" und mit den Resten der einstigen Stadtummauerung ebenfalls für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung.



Lazarus-von-Schwendi 7, Ansicht von NW

Lazarus-von-Schwendi 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Tagelöhnerhaus in leichter Hanglage, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, verputzte Konstruktion, straßenseitig Kellerabgang mit rundbogiger Toröffnung, seitliche Eingangstür mit Eingangstreppe, Satteldach; im Kern 17. Jh., 1845 Umbau, zu Beginn des 21. Jhs. nachträglicher Umbau mit Einbau eines Fensterbandes im Obergeschoss.

Das Gebäude besitzt für die bescheidene, kompakte Bebauung in diesem Abschnitt der Straße Lazarus-von-Schwendi-Straße dokumentarischen Wert, an dem sich das Nord-Südgefälle entlang der Hauptlinie von Burkheim anschaulich ablesen lässt. Als einfaches Tagelöhnerhaus dokumentiert es die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der einstigen niederen sozialen Schichten in charakteristischer Randlage zu Füßen der Burg der Ortsherrschaft. Aufgrund seines Baualters und mit den Resten der einstigen Stadtummauerung ist es ein Zeugnis für die Stadtbaugeschichte von Burkheim.



Lazarus-von-Schwendi 9. Ansicht von NW

Lazarus-von-Schwendi 11

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

An der Aufgabelung zur Fischergasse gelegenes traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, nördlich an die benachbarte Bebauung grenzend, seitliche Eingangstür mit einläufiger Treppe, unverputzter Fachwerkgiebel mit Wetterdach, Krüppelwalmdach, verzapfter und rauchgeschwärzter Dachstuhl; wohl 17. Jh.; südlich angrenzendes ehem. Scheunengebäude, Ende 19./Anfang 20. Jh. erweitert und nachträglich zu Wohnzwecken umfassend umgebaut.

Im Innern befindet sich ein Keller mit Holzstütze.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der bescheidenen, kompakten Bebauung in der Lazarus-von-Schwendi-Straße in städtebaulich besonders markanter Lage und besitzt für die Gesamtanlage exemplarischen Wert. Als einfaches Tagelöhnerhaus dokumentiert es die Wirtschafts- und Sozialgeschichte und ist aufgrund seines Baualters ein Zeugnis für die Stadtbaugeschichte. Am nachträglichen Scheunenausbau lässt sich eine mit der Rheinregulierung einhergehende Zunahme der landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten seit der 2. H. des 19. Jhs. ablesen.



Lazarus-von-Schwendi 11, Ansicht von Süden



Lazarus-von-Schwendi-Straße 11, Rückgebäude

Lazarus-von-Schwendi 13

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Im Grabenbereich der einstigen Befestigungsanlage gelegenes giebelständiges, eingeschossiges Tagelöhnerhaus, verputzt, giebelseitige Eingangstür, Satteldach mit verbrettertem Dachspitz; nach Westen angrenzende Ökonomie; 18. Jh./ frühes 19. Jh.

Nach Norden wird das Grundstück durch Reste der einstigen Stadtummauerung begrenzt.

Das bescheidene Gebäude befindet sich in städtebaulich markanter Lage am südlichsten Punkt der historischen Stadtanlage. Da es vermutlich nach den Kriegszerstörungen und den Beschädigungen an der Befestigungsanlage im Grabenbereich entstanden ist, besitzt es für die Gesamtanlage stadtbauhistorischen Wert. Darüber hinaus ist aufgrund seiner Nähe zum einstigen Blauwasser und dem Fischerviertel ein wichtiger Hinweis auf die Sozialgeschichte von Burkheim.



Lazarus-von-Schwendi 13, Ansicht von N



Lazarus-von-Schwendi 13, Ansicht von N

Mittelstadt

Burgruine, Schlossruine Burkheim

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Schloßruine auf steilem Felsensporn am südlichen Rand der historischen Stadtanlage, in Teilen verputzter dreigeschossiger Massivbau, an der Südseite Eingangsportal mit Wappenfeld, ehem. mit Satteldach; 1231 genannt, wohl bereits um 1000 errichtet, 1525 im Bauernkrieg weitgehend zerstört, durch Lazarus von Schwendi 1561 bis 1580 neu erbaut, nach 1672 erneut zerstört, von drei durch einen Mauerring umschlossenen Trakten ist nur das Hauptgebäude als Ruine erhalten; nach Süden hin intakte Befestigungsmauer.

Im Obergeschoss ehem. Rittersaal mit Resten von zwei Renaissancekamine; 1570 datiert.

Die Ruine ist prägender und markanter Bestandteil der Stadtsilhouette von Burkheim und für die Stadtbaugeschichte von zentraler und herausragender Bedeutung. Sie dokumentiert die Blütezeit Burkheims wie auch den mit den mehrfachen Kriegszerstörungen einhergehenden Niedergang. Darüber hinaus besitzt es als ehem. Schloß von Lazarus von Schwendi für die Ortsgeschichte Zeugniswert.



Mittelstadt, Burgruine, Ansicht von N



*Mittelstadt, Burgruine,
Eingangstor am westlichen
Ende West*



*Mittelstadt, Burgruine,
Substruktionsmauer mit Erker,
Blick auf die Südseite des
Schloßbergspornes*

Mittelstadt Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Im Straßenraum der Mittelstadt stehender Ziehbrunnen aus rotem Buntsandstein mit runder Brunneneinfassung; 1858 datiert, in den 1970er Jahren aus dem Elsaß transloziert und an der bestehenden Brunnenstelle aufgestellt.

Der Brunnen ist einer von drei Brunnenstellen in Burkheim, dem wegen seines zentralen Standortes in der Mittelstadt exemplarischer Wert zukommt. Er dokumentiert die historische Wasserversorgung der Stadt mit der Herstellung eines öffentlichen Wassernetzes.



Mittelstadt, Brunnen, Ansicht von NW

Mittelstadt Pflaster

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Vom Stadttor geradlinig verlaufender Straßenraum im leicht nach Süden abfallendem Gelände; Hauptachse der im 13. Jh. planmäßig angelegten Stadt mit angrenzenden Verbindungsgassen zur Ober- und Unterstadt, nach Norden hin Aufweitung des Straßenraumes zu einer Marktstraße mit deutlich repräsentativerer Bebauung auf größeren Parzellenzuschnitten, im 19. Jh. wurde der Straßenraum im Bereich von Mittelstadt 17 nachträglich verengt; kompakter Baubestand des 17. und 18. Jhs., der sich aus Vorderhäusern und rückwärtigen Ökonomiegebäuden zusammensetzt; Straßenpflasterung des 18. Jhs. aus Kopfsteinen.

Der Straßenraum der Mittelstadt besitzt als zentraler Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses für die Gesamtanlage hohen dokumentarischen Wert. Mit seinem dichten historischen Baubestand, den für die Stadtgeschichte wichtigen Gebäuden und seiner hohen Aussagekraft für die Sozialtopographie, ist er für die Gesamtanlage von herausragender Bedeutung.



Nordöstlicher Abschnitt der Mittelstadt mit Blick Richtung Stadttor



Südwestlicher Abschnitt der Mittelstadt mit Blick in Richtung Tor der Burgruine



Blick über die Gesamte Mittelstadt, von NO aus gesehen

Mittelstadt 2

Gasthaus, Haus zu den fünf Türmen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

"Haus zu den fünf Türmen", ehem. Gastwirtschaft mit Ratsstube, traufständiges, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung angrenzendes dreigeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss mit seitlicher, rundbogiger Tordurchfahrt, darüber zwei reich verzierte Fachwerkgeschosse mit geschweiften und durchkreuzten Rauten, im zweiten Obergeschoß zwei Fenstererker, Geschossunterteilung durch profilierte Gesimsbänder, altes Wirtshausschild, Satteldach mit liegendem Dachstuhl; 17. Jh.

Im Gasthaus versammelte sich der Stammtisch der Fischerzunft.

Das repräsentative Gebäude mit seinen aufwändigen Details ist in diesem Abschnitt der Mittelstadt herausragender und ortsbildprägender Bestandteil der geschlossenen, traufständigen Bebauung und ein Hinweis auf die Sozialtopographie in Burkheim. Aufgrund seines Baualters ist es ein wichtiges Dokument des historischen Stadtgrundrisses, darüber hinaus ist das Gebäude als ehem. Gasthaus in charakteristischer Lage nahe des Stadttors ebenfalls von ortsgeschichtlicher Bedeutung.



Mittelstadt 2, Ansicht von O

Mittelstadt 3 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, heute Gasthaus, in städtebaulich markanter Ecklage an einer Verbindungsgasse zum Spitalplatz, niedriges, den Geländeunterschied nivellierendes Kellergeschoss mit Kellerluken, massives, verputztes Erdgeschoss, seitlich rundbogige Eingangstür, darüber Oberschoss aus Zierfachwerk mit Andreaskreuzen, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und verzapftem, teils liegenden, teils stehenden Dachstuhl; in Eingangstür und am nördlichen Eckständer 1706 datiert, gegen Ende des 20. Jhs. nachträgliche Veränderungen durch Einbau einer zweiten, seitlichen Eingangstür.

Im Innern Keller mit Holzstütze.

Das stattliche Gebäude ist in diesem Abschnitt der Mittelstadt prägender Bestandteil der repräsentativen, traufständig ausgerichteten Bebauung sowie ein wichtiger Hinweis auf die Sozialtopographie in Burkheim. Aufgrund seines Baualters und seiner städtebaulich aussagekräftigen Lage ist es ein wichtiges Dokument des historischen Stadtgrundriss.



Mittelstadt 3, Ansicht von SW



Mittelstadt 3, Ansicht von N



Mittelstadt 3, nördlicher
Eckständer mit Datierung

Mittelstadt 4 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung angrenzendes zweigeschossiges Wohnhaus, massive, verputzte Konstruktion mit regelmäßiger fünfschiger Fassade, Erdgeschoss mit seitlicher, korbogiger Tordurchfahrt und segmentbogigem Fenstergewände mit Keilstein, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und stehendem, verzapften Dachstuhl; 17. Jh.; rückwärtig Am Kirchberg gelegenes traufständiges, verputztes Scheunengebäude mit Gewölbekeller, großes korbbogiges Tor mit profiliertem Sandsteingewände, Satteldach; in Kartusche 1780 datiert.

Das barocke Gehöft ist in diesem Abschnitt der Mittelstadt prägender Bestandteil der repräsentativen, traufständig ausgerichteten Bebauung sowie ein wichtiges Zeugnis der Sozialtopographie in Burkheim. Aufgrund seines Baualters und aussagekräftigen Bausubstanz ist es ein Zeugnis der für die Mittelstadt charakteristischen Gebäudedisposition von Vorderhaus und rückwärtiger Ökonomie. Es besitzt somit für die Stadtbaugeschichte und den historischen Stadtstruktur dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 4, Ansicht von O



Mittelstadt 4, Rückwärtige
Scheune Am Kirchberg, Ansicht
von N



Mittelstadt 4, rückwärtige
Scheune Am Kirchberg, Ansicht
von NW

Mittelstadt 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung angrenzendes zweigeschossiges Wohnhaus, massive, verputzte Konstruktion, regelmäßige, dreiachsige Fenstersetzung, seitliche Eingangstür, segmentbogige, profilierte Sandsteingewände mit Keilstein, Satteldach; 18. Jh.; in den 1990er Jahren umfassende Veränderungen mit Ausbau des Dachgeschosses und Einbau von zwei straßenseitigen Schlepptgauben.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in diesem Abschnitt der Mittelstadt. Aufgrund seines Baualters ist es ein wichtiger Hinweis auf die Stadtbaugeschichte und somit aussagekräftiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses.



Mittelstadt 5, Ansicht von Osten

Mittelstadt 6 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Im nach Süden leicht abfallendem Gelände traufständiges, zweigschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung grenzend, niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken, massive, verputzte Konstruktion, vierachsige Fassade, im Erdgeschoss mit seitlicher, rundbogiger Tordurchfahrt, Satteldach mit verzapftem, rauchgeschwärzten Dachstuhl; 18. Jh. mit erneuerten Sandsteingewänden, 2. H. 20. Jh; rückwärtig an der Jörg-Wickram-Gasse gelegenes verputztes Scheunengebäude mit Satteldach; 18./19. Jh.

Im Innern befindet sich ein Keller mit Holzstütze und Rundbogennische.

Das barocke Gehöft ist in diesem Abschnitt der Mittelstadt prägender Bestandteil der repräsentativen, traufständig ausgerichteten Bebauung sowie ein wichtiges Zeugnis der Sozialtopographie in Burkheim. Aufgrund seines Baualters und aussagekräftigen Bausubstanz ist es ein Zeugnis der für die Mittelstadt charakteristischen Gebäudedisposition von Vorderhaus und rückwärtiger Ökonomie. Es besitzt somit für die Stadtbaugeschichte und den historischen Stadtstruktur dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 6, Ansicht von O



Mittelstadt 6, rückwärtige Scheune an der Jörg-Wickram-Gasse, Ansicht von W

Mittelstadt 7
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzte Fachwerkkonstruktion, Erschließung über seitliche Eingangstür, Satteldach mit breitem Traufgesims; im Kern 17. Jh., ehem. im Eckpfosten 1665 datiert, in der 2. H. des 20. Jhs. verändert.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in diesem Abschnitt der Mittelstadt. Aufgrund seines Baualters ist es ein seltener Hinweis auf die Stadtbaugeschichte aus der Zeit nach den Kriegszerstörungen nach dem 30jährigen Krieg und somit aussagekräftiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses.



Mittelstadt 7, Ansicht von NW

Mittelstadt 8

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung grenzend, massive, verputzte Konstruktion, vierachsige Fassade mit seitlicher, rundbogiger Tordurchfahrt sowie Eingangstür, rückseitiger Laubengang, Satteldach; über Tordurchfahrt 1693 datiert, umfassende Veränderungen in den 1960er Jahren durch nachträglich aufgemauerte Fassade, Ende 20.Jh./Anfang 21. Jh. Ausbau des Dachgeschosses; rückwärtig verputztes Scheunengebäude an der Jörg-Wickram-Gasse mit Satteldach und Balkenkeller sowie zusätzlichem Keller mit Spitztonne.

Das Gehöft ist charakteristischer Bestandteil der traufständigen, kompakten Bebauung in diesem Abschnitt der Mittelstadt. Aufgrund seines Baualters und Baustruktur ist es ein Zeugnis der für die Mittelstadt charakteristischen Gebäudedisposition von Vorderhaus und rückwärtiger Ökonomie. Es besitzt somit für die Stadtbaugeschichte und für den Stadtgrundrisses dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 8, Ansicht von O



Mittelstadt 8, Tordurchfahrt



Mittelstadt 8, rückwärtige Scheune an der Jörg-Wickram-Gasse, Ansicht von W

Mittelstadt 9

Rathaus, Rathaus, ehemaliges Amtshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Amtshaus, heute Sitz der Ortsverwaltung, traufständiges, dreigeschossiges Gebäude, verputzte, massive Konstruktion mit Geschossunterteilung durch Gesimsbänder, Treppenturm mit pilastergerahmtem Portal sowie österreichischem Wappen, beidseitig des Treppenturms große, korbogige Einfahrtstore, im ersten Obergeschoß Zunftwappen, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und verzapftem Dachstuhl; 1604 durch Hans Wilhelm von Schwendi begonnen, 1712 aufgestockt, am Treppenturm 1724 dat., im südlichen Torbogen 2003 dat., Anfang des 21. Jhs. umfassend saniert.

Im Gebäude war bis 1963 die örtliche Schule untergebracht.

Der die Mittelstadt u. a. durch seine schiere Größe und dem auffallende Treppenturm beherrschende Bau ist mit seiner aussagekräftigen Bausubstanz ein zentrales Zeugnis der Stadtbaugeschichte und historischen Stadtstruktur. Darüber hinaus besitzt das ehem. Amtshaus der Schwendischen Herrschaft für die Orts- und Regionalgeschichte hohen dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 9, Vorderansicht von Nordwesten



Mittelstadt 9, Rückansicht von O, vom Spitalplatz aus gesehen



Mittelstadt 9, Eingangportal am Treppenturm

Mittelstadt 10 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

An einem Vorsprung der Straßenflucht liegendes, traufständiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten an die Nachbarbebauung grenzend, massives, hohes Erdgeschoß mit seitlicher, rundbogiger Toreinfahrt und rundbogiger Haustür, Gewände zum Teil aus Vulkanit, darüber Obergeschoss mit profiliertem Stockwerkgesims, verputzte Fachwerkkonstruktion, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und verzapftem, stehenden Dachstuhl; 17. Jh., an Toreinfahrt 1617 dat., im Keilstein der Eingangstür 1687, am nördlichen Eckständer des Obergeschosses 1688, zu Beginn des 21. Jhs. Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Schleppgauben.

Im Innern Keller mit Balkendecke und Stütze.

Das stattliche Gebäude ist mit seinen Detailformen prägender Bestandteil der traufständig ausgerichteten Bebauung in der Mittelstadt. Es ist mit seiner gut erhaltenen Bausubstanz ein seltenes Dokument der Stadtbaugeschichte und historischen Stadtstruktur aus der Zeit vor den Kriegszerstörungen des 17. und 18. Jhs.



Mittelstadt 10, Ansicht von O



Mittelstadt 10, straßenseitige
Eingangstür und Tordurchfahrt



Mittelstadt 10, Datierung über
Eingangstür

Mittelstadt 11

Gehöft

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

In städtebaulich markanter Ecklage an einer Stichstraße zur Fischergasse gelegenes, zur Mittelstadt traufständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomiebauten, die durch eine Mauer mit Rundbogentor sowie Teile der ehem. Stadtmauer eingefasst sind, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss segmentbogige Fenstergewände mit Keilstein, nach Südwesten abgewalmtes Dach mit profiliertem Traufgesims und rauchgeschwärzter, liegender und verzapfter Dachkonstruktion; 18. Jh., am Hoftor 1780 dat.

Im Inneren gut erhaltene Innenausstattung, Keller mit zwei Holzstützen.

Nach Süden Innenhof mit Schopf und rechtwinkelig anschließender Scheune aus Bruchsteinmauerwerk mit Satteldach; 18. Jh.

Das intakt und vollständig überlieferte Gehöft ist als charakteristischer Weinbauernhof ein besonders gut erhaltenes Dokument der Wirtschaftsgeschichte von Burkheim und zeugt vom moderaten ökonomischen Aufschwung gegen Ende des 18. Jhs. Aufgrund seiner Aussagekraft besitzt es hohen dokumentarischen Wert für die historische Stadtstruktur.



Mittelstadt 11, Ansicht von SW



Mittelstadt 11, rückwärtige Scheune, Ansicht von W



Mittelstadt 11, rückwärtiger Schopf, Ansicht von S

Mittelstadt 12

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss mit Rustika, seitlicher korbogiger Tordurchfahrt und segmentbogiger Eingangstüre, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und verzapftem, liegenden Dachstuhl; 18. Jh.

Im Erdgeschoß großer tonnengewölbter Raum sowie barockes Treppenhaus.

Im Gebäude war bis 1960 eine Schmiede untergebracht, das Erdgeschoss wurde in den 1970er Jahren zu einem Restaurant umgebaut.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in diesem Abschnitt der Mittelstadt und ein Zeugnis des wirtschaftlichen Aufschwungs gegen Ende 18. Jhs., sowie ein Hinweis auf das ehem. in der Mittelstadt angesiedelte Handwerk. Das typische barocke Wohnhaus ist ein anschauliches Dokument der Stadtbaugeschichte und historischen Stadtstruktur.



Mittelstadt 12, Ansicht von O

Mittelstadt 13

Weingut, Weingut Bercher

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

An einer platzartigen Aufweitung des Straßenraumes gelegenes Weingut mit traufständigem, zweigeschossigen Vorderhaus, massive, verputzte Konstruktion mit rustifiziertem Kellergeschoss, darüber mittige Eingangsportal, Erschließung über repräsentative, einläufige Eingangstreppe mit Volutengeländer, segmentbogige Fenstergewände, Mansarddach mit verzapftem und liegenden Dachstuhl; über Eingangstür 1756 dat.

Im Innern Gewölbekeller mit drei Kreuzgratgewölben.

Rückwärtig Wirtschaftsgebäude mit Gewölbekellern, weitgehende Erneuerung in den 1970er Jahren; das Grundstück schließt nach Südosten mit Teilen der einstigen Stadtbefestigung ab.

Das repräsentative Gehöft ist ein in hohem Maße straßenbildprägender Bestandteil der Bebauung der Mittelstadt und ein aussagekräftiges Dokument der Wirtschaftsgeschichte von Burkheim. Es zeugt mit seinen barocken Bauformen vom ökonomischen Aufschwung gegen Ende des 18. Jhs. und besitzt aufgrund seiner Aussagekraft hohen dokumentarischen Wert für die historische Stadtstruktur.



Mittelstadt 13, Ansicht von NW



*Mittelstadt 13, Eingangsportal,
Ansicht von W*



*Mittelstadt 13, Rückgebäude,
Ansicht von NW*

Mittelstadt 14 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbarbebauung grenzendes, dreigeschossiges Wohnhaus, massive, verputzte Konstruktion, Fenster mit profilierten Sandsteinrahmungen, im Erdgeschoss seitliche, korbbogige Tordurchfahrt und Eingangstür mit Eselsrückensturz, im zweiten Obergeschoß mittiger Erker auf Sandsteinkonsolen, an Erkerbrüstung Wappen, Satteldach mit profiliertem Dachgesims, das sich über dem Erker verkröpft, und zwei straßenseitigen SchlepPGAuben, rauchgeschwärzter und verzapfter Dachstuhl; über Eingangstür 1628 datiert.

Das stattliche Wohnhaus ist prägender Bestandteil der repräsentativen, traufständig ausgerichteten Bebauung der Mittelstadt sowie ein wichtiges Zeugnis der Sozialtopographie in Burkheim. Aufgrund seines Baualters und aussagekräftigen Details ist es ein herausragendes Dokument der Stadtbaugeschichte und bedeutender Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses aus der Zeit vor den Kriegszerstörungen des 17. und 18. Jhs.



Mittelstadt 14, Ansicht von NO



Mittelstadt 14, Erker an
Straßenfassade



Mittelstadt 14, Eingangstüre an
Straßenfassade

Mittelstadt 15 Einhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges und aus der Straßenflucht zurückversetzt stehendes Einhaus, massives Kellergeschoss, darüber verputztes Erdgeschoss, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach; nordöstlich anschließende Ökonomie mit großem hölzernen Scheunentor; im Türsturz 1648 datiert, nach Beschädigung im Zweiten Weltkrieg nach 1945 neu aufgeführtes Dach.

Im Innern balkengedeckter Keller mit zwei Stützen.

Das Grundstück wird nach Südosten durch Reste der einstigen Stadtbefestigung begrenzt.

Das Einhaus ist ein besonders anschauliches Dokument der Sozialtopographie in Burkheim, das sich in der Mittelstadt durch ein Nord-Süd-Gefälle sowie zu den Randbereichen hin auszeichnet. Aufgrund seiner Entstehungszeit vor der Nachverdichtung in diesem Abschnitt der Mittelstadt besitzt es mit den Resten der ehem. Stadtbefestigung eine hohe Aussagekraft für die Stadtbaugeschichte und Stadtstruktur und ist ein wichtiges Zeugnis der Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Burkheim aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg.



Mittelstadt 15, Ansicht von NW



Mittelstadt 15, Scheunentor

Mittelstadt 16

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus an einer Verbindungsgasse zur Jörg-Wickram-Gasse, niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken, massives, verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss vermutlich aus verputzter Fachwerkkonstruktion, im Erdgeschoss seitliches Rundbogentor und rundbogige Eingangstür, Satteldach mit drei straßenseitigen Schleppegaben; im Scheitel der Haustür 1722 datiert, nachträgliche Veränderungen durch den Umbau des Erdgeschoss zu einem Ladengeschäft sowie den Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Erneuerung des Dachstuhls in den 1970er und 1990er Jahren.

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in der Mittelstadt. Aufgrund seines Baualters ist es ein frühes Zeugnis des Wiederaufbaus der entvölkerten Stadt aus der Zeit nach den Kriegszerstörungen des 16. und 17. Jhs. und besitzt somit für die Stadtbaugeschichte hohen dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 16, Ansicht von NO



Mittelstadt 16, straßenseitige Eingangstüre

Mittelstadt 17

Gasthaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. "Gasthof Krone", heute Wohnhaus und Pension, traufständiges, zweigeschossiges, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken, Obergeschoss vermutlich aus verputztem Fachwerk, mittige Eingangstür mit kurzer Treppe, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 1834 errichtet, in den 1960er Jahren umgebaut mit Veränderung der Fensterformate im Erdgeschoss; alter Wirtshausausleger am neuen Erweiterungsbau der 1960er Jahre.

Im Gasthaus traf sich der Stammtisch der Fischerzunft.

Das Gasthaus ist als Hinweis auf die Wirtshaus- und Zunftgeschichte in Burkheim von ortsgeschichtlicher Bedeutung. Darüber hinaus ist es als ortstypischer Bestandteil der kompakten Bebauung der Mittelstadt für die historische Stadtstruktur von Bedeutung und ein wichtiger Hinweis auf die Nachverdichtung im 19. Jh. durch eine nachträgliche Vereengung des Straßenraums in diesem Abschnitt der Mittelstadt.



Mittelstadt 17, Ansicht von SW



Mittelstadt 17, Wirtshausausleger an Straßenfassade

Mittelstadt 17A

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus in städtebaulich markanter Lage an einer Verengung des Straßenraumes der Mittelstadt auf einer schmalen, der Mittelstadt 15 vorgelagerten Parzelle, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der südlichen Giebelseite an die benachbarte Bebauung grenzend, mit der nördlichen Schmalseite in eine Tordurchfahrt zum rückwärtigen Hofareal übergehend, Walmdach mit profiliertem Traufgesims; vermutlich 1. H. 19 Jh., Anfang des 21. Jhs. nachträglicher Einbau einer WC-Anlage im Erdgeschoss, sowie Balkonanbau mit Fensteröffnung.

Das Gebäude ist unter Ausnutzung der schmalen Parzellenbreite ein aussagekräftiger Hinweis auf das Sozialgefüge in der Mittelstadt, das sich den topographischen Gegebenheiten durch ein Nord-Süd-Gefälle auszeichnet. Durch seine städtebaulich markante, den Straßenraum definierende Lage ist es prägender Bestandteil und ein wichtiger Hinweis auf die Nachverdichtung im 19. Jh. durch eine nachträgliche Verengung des Straßenraums in diesem Abschnitt der Mittelstadt.



Mittelstadt 17 a, Ansicht von Norden



Mittelstadt 17 a, Ansicht von Südwesten

Mittelstadt 18

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus an einer Stichgasse zur Jörg-Wickram-Gasse, hohes, verputztes Kellergeschoss mit rundbogigem Kellertor, massives, verputztes erstes Obergeschoss mit seitlicher, rundbogiger Eingangstür, Erschließung über lange Eingangstreppe, darüber zweites Obergeschoss mit Sichtfachwerk und Fenstererker, Satteldach; 17. Jh., in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppgauben.

Rückwärtig traufständiges ehem. Scheunengebäude zur Jörg-Wickram-Gasse, heute Korkenziehermuseum, freigelegtes, konstruktives Fachwerk, Satteldach; in den 1990er Jahren umfassender Ausbau mit Schleppgauben, Fensteröffnungen sowie Eingangstür zur Jörg-Wickram-Gasse.

Die Gebäude sind ein wichtiges Zeugnis für die in der Mittelstadt charakteristische Gebäudedisposition und besitzen aufgrund ihres Baualters für die Stadtbaugeschichte aus der Zeit nach den Kriegszerstörungen des 16. und 17. Jhs. sowie den historischen Stadtgrundrisses hohen dokumentarischen Wert. Darüber hinaus sind sie ein Zeugnis der für die Mittelstadt charakteristischen Gebäudedisposition von Vorderhaus und rückwärtiger Ökonomie.



Mittelstadt 18, Ansicht von NO



Mittelstadt 18, Rückgebäude, Ansicht von N



Mittelstadt 18, Torbogen an der Verbindungsstraße zur Jörg-Wickram-Gasse

Mittelstadt 20
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung anschließend, Kellergeschoss und erstes Geschoss verputztes Fachwerk, Kellergeschoss mit Abgang zum Kellertor, erstes Geschoss mit seitlicher Eingangstür und kurzer Treppe, darüber vorkragendes Obergeschoss mit profilierter Schwelle, Zierfachwerk sowie zwei Fenstererker mit aufwendig dekorierten Fensterrahmen, Satteldach mit Schleppgaube sowie rauchgeschwärztem und verzapften Dachstuhl; Mitte 16. Jh.

Das Gebäude ist ortsbildprägender Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in der Mittelstadt. Aufgrund seines Baualters und erhaltenen Bausubstanz ist es ein besonders seltenes und aussagekräftiges Zeugnis aus der Zeit vor dem 30jährigen Krieg und besitzt für die Stadtbaugeschichte hohen dokumentarischen Wert.



Mittelstadt 20, Ansicht von NO

Mittelstadt 21

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung anschließend, verputztes Erdgeschoss mit rundbogigem Tor mit Prellsteinen sowie seitlicher, rundbogiger Eingangstür, darüberleuchtet vorkragendem Obergeschoss mit vermutlich verputztes Fachwerk und unregelmäßiger Fenstersetzung, Satteldach; im Torbogen 1728 datiert.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in der Mittelstadt, an dem sich das soziale Nord-Süd-Gefälle ablesen lässt. Aufgrund seines Baualters ist es ein Hinweis auf den Wiederaufbau der entvölkerten Stadt nach den Kriegszerstörungen des 16. und 17. Jhs. und ist somit für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung.



Mittelstadt 21, Ansicht von SW

Mittelstadt 22

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung anschließend und abgewinkelter Straßenfassade, verputztes Erdgeschoss mit seitlicher, rundbogiger Tordurchfahrt sowie seitlicher, rundbogiger Eingangstür, darüber verputztes Fachwerk mit leicht zurückversetztem Obergeschoss und unregelmäßiger Fenstersetzung, Satteldach; vermutlich 17./18. Jh., nachträglich durch Ausbau des Dachgeschosses mit straßenseitigen Schleppegauben in der 2. H. des 20. Jhs. verändert.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständig ausgerichteten Bebauung in der Mittelstadt am städtebaulich aussagekräftigen Übergang vom nördlichen, breiten Straßenraum zur schmale Gasse im Süden. Es ist somit für den historischen Stadtgrundriss von Bedeutung.



Mittelstadt 22, Ansicht von SO

Mittelstadt 24

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzte Fachwerkkonstruktion, hohes Untergeschoß mit seitlicher, rundbogiger Tordurchfahrt und kleiner Luke, leicht zurückversetztes Obergeschoß, Satteldach mit rauchgeschwärztem, verzapften Dachstuhl; vermutlich 17. Jh. mit nachträglicher Datierung im Scheitelstein des Torbogens 1748.

Zur Jörg-Wickram-Gasse rückwärtige traufständige, unverputzte Fachwerkscheune mit Walmdach und Balkenkeller; 18. Jh.

Das Gehöft ist ein Zeugnis der Stadtbaugeschichte mit dem Wiederaufbau der entvölkerten Stadt nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jh. Es ist charakteristischer Bestandteil der Bebauung in der Mittelstadt mit den zur Hauptachse ausgerichteten Vorderhäusern und zur rückwärtigen Gasse ausgerichteten Scheunen und somit ein Zeugnis der für die Mittelstadt charakteristischen Gebäudedisposition von Vorderhaus und rückwärtiger Ökonomie.



Mittelstadt 24, Ansicht von NO



Mittelstadt 24, Tordurchfahrt



Mittelstadt 24, rückwärtige Scheune an der J- Wickram-Gasse

Mittelstadt 26

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zur Mittelstadt giebelständig ausgerichtetes, freistehendes Wohnhaus, zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit straßenseitiger Toröffnung zum ehem. Stall, Giebel mit freigelegtem Fachwerk, Satteldach; 17. Jh./18. Jh., nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppegauben sowie Ausbau des rückwärtig anschließenden, einstigen Ökonomieteils.

Das Wohnhaus nutzt durch seine giebelständige Ausrichtung die schmale, an das Gelände angepassten Parzellierung aus und ist insbesondere für die Sozialtopographie mit dem ausgeprägten Nord-Süd-Gefälle der Mittelstadt von Bedeutung. Darüber hinaus ist es trotz einiger Veränderungen zusammen mit dem Gebäude Mittelstadt 28 prägender Bestandteil der Bebauung im südlichen Abschnitt der Mittelstadt.



Mittelstadt 26, Ansicht von SO

Mittelstadt 28

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, freistehendes Wohnhaus, zweigeschossiger Baukörper in städtebaulich markanter Ecklage an einem Vorsprung der Straßenflucht, verputzte Fachwerkkonstruktion mit freiliegenden Balkenköpfen, im Erdgeschoss großes Garagentor anstelle des einstigen Stalls, Satteldach; 17./18. Jh., nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit breiten Schleppgauben sowie Ausbau des einstigen Ökonomieteils.

Das Wohnhaus nutzt durch seine giebelständige Ausrichtung die schmale, an das Gelände angepassten Parzellierung aus und ist insbesondere für die Sozialtopographie mit dem ausgeprägten Nord-Süd-Gefälle der Mittelstadt von Bedeutung. Darüber hinaus ist es zusammen mit dem Gebäude Mittelstadt 26 prägender Bestandteil der Bebauung im südlichen Abschnitt der Mittelstadt.



Mittelstadt 28, Ansicht von NO



Mittelstadt 28, rückwärtige Scheune

Mittelstadt 32

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossige Wohnhaus im leicht abfallendem Gelände, mit den Giebelseiten an die benachbarte Bebauung grenzend, das Geländeniveau nivellierendes Kellergeschoss mit Luken, verputzte Obergeschosse, an der Rückseite Laube, Satteldach mit profiliertem Dachansatz, stehender, rauchgeschwärzter und verzapfter Dachstuhl; 17. Jh.

Im Innern befinden sich zwei Keller mit Balkendecke.

Im rückwärtigen Bereich des Grundstücks Substruktionsmauer, die wohl im Zusammenhang mit der Stadtmauer bzw. der Schloßmauer zu sehen ist.

Das für diesen Abschnitt der Mittelstadt typische Gebäude des 17. Jhs ist ein anschauliches Dokument der Stadtbaugeschichte. Es dokumentiert den Wiederaufbau der entvölkerten Stadt nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jh. und überliefert zusammen mit den Resten der einstigen Stadtbefestigung bzw. Schloßmauer die historische Stadtstruktur.



Mittelstadt 32, Ansicht von NO

Spitalplatz Straße

Straße/Platz

Auf einem Plateau gelegene rechteckige Platzanlage hinter dem Rathaus, die mit der Mittelstadt und Unterstadt durch schmale Zugangsgassen verbunden ist; nach Westen rückwärtige Bebauung der Mittelstadt, insgesamt überwiegend Neubauten mit vereinzelt Bestand des 17. und 18. Jhs.

Der Platz ist nach dem von Lazarus von Schwendi gestifteten Spital benannt, das zu Beginn des 21. Jhs. abgerissen wurde.

Als Platzanlage, die im Zusammenhang mit der Entstehung des von Lazarus von Schwendi gestiftete Spital steht, ist sie wichtiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und für die Stadtbaugeschichte von zentraler Bedeutung.



Spitalplatz von W aus gesehen



Spitalplatz, Treppenabgang zur Fischergasse

Spitalplatz 3 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, niedriges Kellergeschoss mit Kellerluken und verputztem Untergeschoss, an der Straßenseite auf Konsolen vorspringendes unverputztes Fachwerkobergeschoss mit Rauten, an östlicher Giebelseite Kellertor, Satteldach mit profiliertem Traufsim; 17. Jh.

Östlich gegenüberliegend verputzte Scheune mit großen Tor, mit der nordöstlichen Schmalseite unmittelbar an die Stadtmauer angebaut, Satteldach; in Teilen 18. Jh. mit Erneuerungen des 20. Jhs.

Grundstück und Hof sind zum Gassenraum durch ein kurzes Mauerstück mit Obelisken eingefriedet.

Das Gehöft ist ein für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung, an dem sich das soziale Gefüge in den Randbereichen der Mittelstadt ablesen lässt. Das Gehöft des 17. Jhs. ist ein anschauliches Zeugnis der Stadtbaugeschichte und dokumentiert mit den Resten der einstigen Stadtbefestigung die historische Stadtstruktur.



Spitalplatz 3, Ansicht von SW



Spitalplatz 3, Scheune, Ansicht von SW



Spitalplatz 3, Scheune, Rückansicht von NO

Spitalplatz 9 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Hexenturm, auf einer von der Stadtmauer gebildeten Terrasse vom Spitalplatz zurückversetztes, verputztes zweigeschossiges Wohnhaus, Walmdach; um 1596 erbaut, im 19. oder 20. Jh. Abbruch von Giebel und Obergeschoss sowie Neubau von Walmdach und verputztem Fachwerkobergeschoss, Ende 20./Anfang 21. Jh. nachträgliche Veränderungen an der östlichen Fassadenseite durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppgauben.

Im Innern zweigeschossiger, balkengedeckter Keller.

Der Name des am Treppenaufgang turmartig aufragenden Baukörpers erinnert an die Hexenprozesse und Hinrichtungen in Burkheim im späten 16. bis in die erste H. des 17. Jhs.

Mit der unmittelbar an die Stadtmauer grenzenden Bebauung dokumentiert das Wohnhaus den Verlust der Bedeutung der Fortifikationsanlage nach den Kriegszerstörungen des 16. und 17. Jhs. und ist somit ein wichtiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte.



Spitalplatz 9, Ansicht von NW



Spitalplatz 9, Ansicht von SO von der Fischergasse aus gesehen

Spitalplatz 9 (bei)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

An den Spitalplatz 9 giebelseitig anschließende Scheune, verputzt, an der westlichen Giebelseite großes Holztor und Ladeluke; wohl 20. Jh. mit nachträglichem Ausbau des Dachgeschosses mit zwei Schleppgauben.

Die Scheune ist für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung, die sich in einer Nachverdichtung des Stadtkerns ausdrückt. Als Hinweis auf eine mit der Rheinkorrektur einhergehenden Veränderung der Erwerbsmöglichkeiten ist sie für die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim von Bedeutung.



Spitalplatz 9 (bei), Scheune, Ansicht von N



Spitalplatz 9 (bei), Scheune, Ansicht von W

Spitalplatz 1
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traufständige, zweigeschossige Scheune, mit der südöstlichen Gebäudeseite unmittelbar an die benachbarte Bebauung grenzend, verputzt, nach Nordwesten unverputzter Fachwerkgiebel mit Wetterdach und kleiner Luke, Satteldach; ursprünglich Wohnhaus, im späten 19./frühen 20. Jh. als Scheune umgebaut.

Nach Nordosten schließt das Grundstück mit Teilen der einstigen Stadtbefestigung ab.

Die Scheune ist für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung und als Hinweis auf die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim von Bedeutung.



Spitalplatz 1, Ansicht von NW



Spitalplatz 1, Ansicht von SW

Tullastraße 25
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, verputztes Einhaus, zur Tullastraße giebelständig ausgerichteter Wohnteil, zur Fischergasse rückwärtige Ökonomie, Erschließung an der östlichen Traufseite, verputzter Fachwerkgiebel mit Fensterluken, Satteldach; 19. Jh.

Das Gebäude ist für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung in der Unterstadt und als Hinweis auf eine mit der Rheinkorrektur einhergehenden Veränderung der Erwerbsmöglichkeiten für die Wirtschaftsgeschichte von Burkheim von Bedeutung.



Tullastraße 25, Ansicht von SO



Tullastraße 25, Rückansicht an der Fischergasse

Winzerstraße 4 (neben)
Stützmauer

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Im stark nach Süden abfallenden Gelände angelegte Stützmauer der Winzerstraße, die oberhalb des nördlichsten Abschnitts des Brünnelecks verläuft; 18./19. Jh.

Die Stützmauer sicherte den Hauptzugang zur Stadt von Osten her gegenüber dem abfallenden Hang ab und dokumentiert die Befestigung und Ausbau des Straßenzugs von Burkheim im 18./19. Jh. Sie ist somit von ortsbauhistorischer Bedeutung.



Substruktionsmauer zur Winzerstraße

Zunftgasse 2

Schule, Ehemaliges Schulgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Schulhaus, heute traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Ecklage an einer Stichgasse, massive, verputzte Konstruktion mit niedrigem Kellergeschoss, darüber zwei Geschosse mit segmentbogigen Fenstergewänden mit Keilstein, Erschließung über einläufige, mittige Eingangstreppe, an der nördlichen Giebelseite rundbogige Toröffnung, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und liegendem, verzapften Dachstuhl; spätes 18. bzw. frühes 19. Jh.

Im Innern vermutlich älterer Keller eines Vorgängerbaus.

Rückwärtig massive, verputzte Scheune mit integrierten Teile der Stadtmauer, Satteldach mit verbrettertem Giebel; 19. Jh.

In dem Gebäude war im 19. Jh. die Schule von Burkheim untergebracht.

Das Wohnhaus ist als ehem. Schulhaus mit der kirchennahen, für die Schulnutzung charakteristischen Lage ein wichtiges Dokument der Ortsgeschichte. Mit seiner gut erhaltenen Bausubstanz und den Resten der ehem. Stadtmauer dokumentiert es die historische Ortsstruktur und ist aussagekräftiger Bestandteil der Stadtbaugeschichte.



Zunftgasse 2, Ansicht von S



Zunftgasse 2, Rückansicht von N



Zunftgasse 2, rückwärtige Scheune

Zunftgasse 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, niedriges Kellergeschoss mit massivem, verputzten Erdgeschoss, Obergeschoß aus verputztem Fachwerk, hofseitige Erschließung an der nördlichen Schmalseite über kurze, einläufige Eingangstreppe, Krüppelwalmdach mit rauchgeschwärztem stehenden und verzapften Dachstuhl; 17./18. Jh., im Kellerbogen 1771 datiert. Das Grundstück wird straßenseitig durch eine Grundstücksmauer mit rundbogiger Tordurchfahrt begrenzt. Im Innern ein in Teilen tonnengewölbter Keller. Das rückwärtige Ökonomiegebäude wurde 2017 abgerissen.

Das typische barocke Wohnhaus ist prägender Bestandteil der Bebauung in der Zunftgasse. Es dokumentiert den Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen des 16. und 17. Jhs. sowie einen moderaten wirtschaftlichen Aufschwung und ist somit ein aussagekräftiger Bestandteil der historischen Ortsstruktur.



Zunftgasse 9, Ansicht von N



Zunftgasse 9, Tordurchfahrt



Zunftgasse 9, Rückansicht von S

Zunftgasse 11

Einhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Einhaus, hohes, massives Kellergeschoss mit Stalltür an der nördlichen Schmalseite, darüber verputzte Fachwerkonstruktion, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, verputzter Ökonomieteil mit großem Scheunentor, Satteldach mit stehendem, rauchgeschwärzten und verzapften Dachstuhl; 17./18. Jh., zu Beginn des 21. Jhs. Sanierung und Umbau des Ökonomieteils zu Wohnzwecken.

Im Innern balkengedeckter Keller mit quadratischer Stütze

Das Gebäude ist ein für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung, an dem sich das soziale Gefüge in der Oberstadt ablesen lässt. Das typische Einhaus des 17./18. Jhs. ist ein anschauliches Dokument der Stadtbaugeschichte und historischen Stadtstruktur.



Zunftgasse 11, Ansicht von N



Zunftgasse 11, Ansicht von S

Zunftgasse 16
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die benachbarte Bebauung und rückwärtig an die Stadtmauer grenzend, hohes Kellergeschoss mit seitlicher Stalltür, Erschließung über überdachte, einläufige Eingangstreppe, Satteldach mit straßenseitiger Schleppegaube, stehender, rauchgeschwärzter und zum Teil verblatteter Dachstuhl; 17. Jh., in den 1990er Jahren nachträgliche Veränderung durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken.

Das einfache Wohnhaus ist ein für das Ortsbild charakteristischer Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung, an dem sich die Sozialstruktur an den stadtmauernahen Rändern der Oberstadt ablesen lässt und ist mit den Resten der einstigen Stadtmauer ein anschauliches Dokument der Stadtbaugeschichte und historischen Stadtstruktur.



Zunftgasse 16, Ansicht von S

Zunftgasse Straße

Straße/Platz

Parallel zur Jörg-Wickram-Gasse von Norden nach Süden verlaufender kurzer Gassenraum in der Oberstadt, der in seinem leicht geschwungene Verlauf der Topographie folgt; überwiegend einfache, kleinteilige Bebauung des 18. und 19. Jhs., die bis an die einstige Stadtbefestigung heranreicht.

Der Name der Zunftgasse geht auf die Burkheimer Zünfte zurück und veranschaulicht die Bedeutung, die sie bis heute im öffentlichen Leben der Stadt einnehmen.

Die Zunftgasse ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses, an der sich die Weiterentwicklung der Stadt nach den Kriegszerstörungen im 16. und 17. Jhs. in den Randbereichen der Stadt nachvollziehen lässt und an der bis heute die soziale Struktur ablesbar geblieben ist. Mit der Bebauung unter Einbeziehung der Stadtmauer dokumentiert sie den Bedeutungsverlust der beschädigten Fortifikationsanlage.



Nördlicher Abschnitt der Zunftgasse mit Blick Richtung S



Südlicher Abschnitt der Zunftgasse mit Blick Richtung Norden

Adress-Index

Am Kirchberg	Fischergasse 38	Mittelstadt 18
Am Kirchberg	Fischergasse 40	Mittelstadt 20
Am Kirchberg 1	Fischergasse 48	Mittelstadt 21
Am Kirchberg 2	Fischergasse 52	Mittelstadt 22
Am Kirchberg 3	Jörg-Wickram-Gasse	Mittelstadt 24
Am Kirchberg 6	Jörg-Wickram-Gasse 1	Mittelstadt 26
Am Kirchberg 7	Jörg-Wickram-Gasse 8	Mittelstadt 28
Am Kirchberg 7	Jörg-Wickram-Gasse 10	Mittelstadt 32
Am Kirchberg 9	Jörg-Wickram-Gasse	Spitalplatz
Am Kirchberg 12	Lazarus-von-Schwendi	Spitalplatz 3
Am Kirchberg 13	Lazarus-von-Schwendi 4	Spitalplatz 9
Am Kirchberg 14	Lazarus-von-Schwendi 5	Spitalplatz 9 (bei)
Am Kirchberg 14 (bei)	Lazarus-von-Schwendi 7	Spitalplatz 1
Am Kirchberg 20	Lazarus-von-Schwendi 9	Tullastraße 25
Am Kirchberg 22	Lazarus-von-Schwendi 11	Winzerstraße 4 (neben)
Am Kirchberg 5	Lazarus-von-Schwendi 13	Zunftgasse 2
Bündlegasse 11	Mittelstadt	Zunftgasse 9
Fischergasse	Mittelstadt	Zunftgasse 11
Fischergasse 1	Mittelstadt 2	Zunftgasse 16
Fischergasse 2	Mittelstadt 3	Zunftgasse
Fischergasse 6	Mittelstadt 3	
Fischergasse 7	Mittelstadt 4	
Fischergasse 8	Mittelstadt 5	
Fischergasse 9	Mittelstadt 6	
Fischergasse 15	Mittelstadt 7	
Fischergasse 17	Mittelstadt 8	
Fischergasse 19	Mittelstadt 9	
Fischergasse 21	Mittelstadt 10	
Fischergasse 22 (vor)	Mittelstadt 11	
Fischergasse 25	Mittelstadt 12	
Fischergasse 27	Mittelstadt 13	
Fischergasse 33	Mittelstadt 14	
Fischergasse 34	Mittelstadt 15	
Fischergasse 34 (Bereich)	Mittelstadt 16	
Fischergasse 35	Mittelstadt 17	
Fischergasse 36	Mittelstadt 17A	